Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 314. (Erstes Blatt.) Dienstag, 12. August 1902. (Klara, Hilaria.) **29. Jahrgang.**

SC. Landwirthschaft und Industrie in der Zollkommission.

Seitens des Bundes der Landwirthe und derjenigen Presse, welche dem Bunde nahe steht, werden seit einiger Zeit scharfe Angriffe gegen die Mehrheit der Zollkommission, speziell gegen Centrum und Conservative gerichtet, weil dieselben nicht für eine weitergehende Herabsetzung der Zölle für industrielle Erzeugnisse und namentlich für Eisen und Eisenwaaren eingetreten sind. Aus der ablehnenden Haltung der verbündeten Regierungen gegenüber der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle wird von dieser Seite gefolgert, daß auch die Eisenzölle 2c. wesentlich herabgesetzt werden müssen, einmal um die Regierungen zur Nachgiebigkeit zu bewegun, zum andern um die Agrar- und Industriezölle in ein angemessenes Verhältniß zu setzen.

Demgegenüber ist auf folgendes hinzuweisen. Seitens der Kommission ist eine Erhöhung der wichtigsten landwirthschaftlichen Zölle beschlossen, und für Getreide, Pferde, Vieh und Fleisch sind auch Mindestsätze festgesetzt worden, unter die beim Abschluß von Handelsverträgen nicht herabgegangen werden kann. Wenn die Höhe dieser Mindestsätze auch die landwirthschaftlichen Kreise nicht befriedigt, so war für ein Mehr keine geschlossene Majorität vorhanden und es haben sich nicht nur die Führer in der Landwirthschaft als Kommissionsmitglieder, sondern auch die Mitglieder der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhause einstimmig mit der Centrumsfraktion durch den Antrag, daß die preußische Regierung im Bundesstaat für die Bewilligung dieser Zollsätze eintreten sollte, mit dieser Zöllen einverstanden erklärt, ein Beweis, daß man unter den obwaltenden Umständen sich hiermit zufrieden geben will.

Bei ihren weiteren Berathungen des Tarifs kann nun aber die Zollkommission naturgemäß nur ihre eigenen, bei früheren Positionen gefaßten Beschlüsse zugrunde legen, unabhängig davon, ob die Regierungen ihre Zustimmung dazu geben werden oder nicht. Nach den bisherigen Aeußerungen seitens der maßgebenden Fraktionen scheint auch keine Aussicht zu bestehen, daß eine wesentliche Ermäßigung vorgenommen wird. Sollte das aber später noch geschehen, so wäre erst dann der Zeitpunkt eingetreten, in Rücksicht darauf auch die Eisenzölle herabzusetzen. Dieser Standpunkt ist von den Abg. Herold und Graf Kanitz in der Kommission auch ausdrücklich hervorgehoben worden.

Es wird auch der Fehler begangen, daß bei den Agrarzöllen nur die beschlossenen Mindestsätze in Betracht gezogen werden, und nicht die Maximalsätze, während man die Zölle für industrielle Erzeugnisse, für Geräthe, Maschinen 2c. als feststehend annimmt, obschon dieselben zum großen Theil doch durch die Handelsverträge herabgesetzt werden sollen. Zum Vergleich können auf beiden Seiten nur die Maximalsätze benutzt werden.

Agrar- und Industriezölle des Tarifs sind zum großen Theil Kompensationszölle, um durch Herabsetzung dem Auslande gegenüber in den Handelsverträgen günstigere Bedingungen für unsere Ausfuhr zu erlangen. Werden nun in dem Tarif die Industriezölle schon jetzt so weit herabgesetzt, daß eine weitere Minderung nicht oder nur in geringem Grade bei den Handelsvertragsverhandlungen angängig erscheint, dann wird man umsomehr die Ausgleichsobjekte bei den landwirthschaftlichen Erzeugnissen suchen müssen; die Landwirthschaft hat daher ein wesentliches Interesse auch aus diesem Gesichtspunkte, die Industriezölle nicht herabzusetzen.

Die Agrarzölle sind erhöht worden unter dem Widerspruche der liberalen städtischen und industriellen Kreise, sowie der Regierung; wird der Widerstand dieser Kreise durch eine Herabminderung der Industriezölle noch vermehrt, derart, daß der Tarif in weitem Umfange den Anschauungen der Regierung und weiten Kreisen der Bevölkerung nicht mehr entspricht, dann muß nothwendig das ganze Werk scheitern, zum Nachtheil der Industrie, aber auch sicher der Landwirthschaft, welche dadurch eine wesentliche Erhöhung ihrer Zölle verlieren würde. Umgekehrt aber: Wird der Tarif im allgemeinen nach den Wünschen der Regierung gestaltet, beschränken sich bei dem großen Werk mit 946 Nummern die Differenzen auf wenige, wenn auch bedeutsame Agrarprodukte, dann wird die Regierung schließlich ihre Zustimmung nicht versagen können; auch werden die mächtigen einflußreichen industriellen Kreise trotz der erhöhten Agrarzölle eher ihren Einfluß zu Gunsten des Gesammttarifs geltend machen.

Centrum und Conservative haben daher auch sicher im Interesse der Landwirthschaft gehandelt, wenn sie der Agitation des Bundes der Landwirthe und der agrarischen Presse gegenüber Rückgrat genug gezeigt haben und sich nicht haben abhalten lassen, in ruhiger Erwägung das zu beschließen, was zum Nutzen der Landwirthschaft und der Gesammtheit gereichen wird. Das Vorgehen des Bundes der Landwirthe, vertreten in der Kommission durch den Abg. Hahn, zeigt auch hier wieder, daß es demselben in erster Linie darum zu thun ist, Unzufriedenheit unter den Landwirthen hervorzurufen; wirkliche Erfolge für die Landwirthschaft stehen bei ihm in zweiter Linie.

Deutschland.

Berlin, 11. August.

* **Den Fall Löhning** soll, wie verlautet, das Staatsministerium am Freitag besprochen, aber die Entscheidung über die durch ihn entstandenen Fragen bis zur Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Bülow vertagt haben. Im Zusammenhang damit berichtet der „Berl. Lok.-Anz.", daß die Stellung des Oberpräsidenten von Bitter als erschüttert gilt. — Dem Oberpräsidenten ist, wie schon in konservativen Blättern angedeutet worden ist, verdacht worden, daß er in einer Unterredung mit Löhning den kommandirenden General in die Angelegenheit hineingezogen hat.

Die Gegenwart (Nr. 32) bringt einen Artikel, worin gesagt wird, Offiziere dürften sich über Subalternbeamte nicht höhnend äußern, da sie selbst als Verabschiedete nur als solche verwandt werden könnten und oft genug unter Vorgesetzte aus dem Unteroffizierstande kämen. In den Centralbehörden würden frühere Unteroffiziere Geheime Hofräthe und erhielten als solche den Rang der Regierungs-, Legations- und Finanzräthe, auch als Gipfel des Ehrgeizes die Krone um den Hals, also einen Generalsorden. Der Verfasser weist auch darauf hin, daß ein Provinzialsteuerdirektor nicht zu den repräsentativen Beamten gehöre. Um so bemerkenswerther ist der Vorfall in Posen, zumal wenn man ihn mit der Begnadigung des Oberleutnants Hildebrand vergleicht. Der Herr Leutnant darf im königlichen Dienst verbleiben, obgleich er einen Menschen getödtet hat, der Geheimrath Löhning aber nicht, denn er ließ sich Schlimmeres zu Schulden kommen: er hat eines Feldwebels Tochter geheirathet.

* **Für den Betrieb der Truppenküchen** ist in den neuen Vorschriften nach der „National-Ztg." bestimmt worden, daß in den Truppenküchen nur Kuhbutter, keine Kunstbutter, wie Margarine verwendet werden darf. Schinken muß von im Inlande geschlachteten Thieren herrühren. Amerikanisches Schmalz darf nicht verwendet werden. Die Verwendung ausländischer Konserven ist untersagt. Hoffentlich wendet man sich gleich an die landwirthschaftlichen Genossenschaften zum Einkauf.

* **Die Kaiserzusammenkunft in Reval in französischer Beleuchtung.** Die „Republique Française" glaubt, daß die Revaler Zusammenkunft für die allgemeine Politik ohne Wichtigkeit sein werde, daß sie aber Gelegenheit zu Besprechungen über die Handelsverträge und die Polenfrage geben werde. — Das „Journal" meint im Gegensatz dazu, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus Zeit gefunden, um ihre Ansichten über die nationale Politik auszutauschen, und daß der Besuch nicht eine einfach durch die Etikette gebotene Zusammenkunft sei.

* **Eisenbahnliches.** Laut Mittheilung einer Berliner Korrespondenz soll auf Anregung des Kaisers das Eisenbahnministerium dahingehende Verbesserungen angeordnet haben, daß auf verschiedenen Eisenbahnstrecken nicht fahrplanmäßige Güterzüge verkehren, welche an keine besondere Haltestelle gebunden sind, sondern an bestimmten Stellen Halt machen und Ladungen annehmen. Besonders soll dies den landwirthschaftlichen Betrieben zu gute kommen, die von der nächsten Bahnstation sehr entfernt liegen und durch den Transport von Milch, Feldfrüchten usw. dorthin zuviel Zeit versäumen würden.

* **Eine Gesundbeterkirche** wird binnen Kurzem Hannover aufweisen. Die dortige, sehr starke Secte der Gesundbeter läßt gegenwärtig eine für ihre Andachts- und Gesundbetungs-Uebungen bestimmte Kapelle errichten, welche bei einer Höhe von 9 Meter, einer Breite von 10 Meter und einer Länge von 7 Meter 400 Sitzplätze enthält und in gothischem Stil aufgeführt wird. Die Kapelle enthält einen besonderen Chorraum und eine vorgelagerte Eintrittshalle und soll bereits im October eingeweiht werden. Es ist dies das erste derartige „Bethaus" in Deutschland.

* **Oberst Schiel** hielt Dienstag Abend, wie aus Hamm gemeldet wird, einen Vortrag über die Gründe des Burenkrieges und über die Niederlage der Buren.

Nirgends hatten die Buren, die sich früher aus Angehörigen aller Nationen zusammensetzten, Ruhe vor Albion und darauf gründet sich der historische Haß der Buren gegen alles was englisch ist. Oberst Schiel war bereits 1880, also kurz vor Majuba, Angestellter der Transvaal-Republik. Er kannte die Vorzüge und Schwächen der Buren. Die vor Entdeckung der Goldfelder durch Jagd und Ausdauer herangewachsene Jugend der Burenstaaten verlor durch den Wettlauf nach Gold den Sinn für körperliche Zucht. Die Einwanderung von nur

---

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

4) Nachdruck verboten.

Das Etschthal, der „Rheingau der Alpen," liegt in Mondlicht gebadet zu Füßen des Piccolo. Die wunderschöne Welt der Weinberge und Burgen, der friedlichen Dörfer, der wildschäumenden Flüsse, sie gehört ihm, ihm ganz allein; wen'gstens ist niemand da, der sie ihm streitig machte. Aber Edi ist nicht Philosoph genug, um in diesem stillen Besitz sich glücklich zu fühlen. Trotz seiner Furcht vor Entdeckung sehnt er sich in diesem Augenblicke nach Menschen.

Er hat nämlich zum ersten Mal in seinem Leben einen selbständigen Entschluß gefaßt. Das ist ein Ereigniß für ihn. Aber um den Entschluß zur That werden zu lassen, muß er jetzt, bei tiefer Nacht und zwei Grad Kälte, den steilen, steinigen Fußpfad da hinunterwandern. Und es heißt auf demselben beschwerlichen Weg noch in dieser Nacht wieder heraufkommen, um unbemerkt ins Hotel zurückzugelangen!

Oh, unser Piccolo ist kein leidenschaftlicher Bergfex, glauben Sie mir das. Er versteht die vornehmen Leute nicht, die immer früh aufstehen und sich im Gebirge die Füße wund laufen, ohne es nöthig zu haben. Sein Naturenthusiasmus hat ihn wahrlich nicht zu dieser geheimnißvollen Nachttour bewogen, vielmehr — Nun, unter uns gesagt, es gelüstete ihn, einmal Vorsehung zu spielen.

Sie meinen, daß dieses Gelüste in der Seele eines Piccolo etwas Vermessenes habe?

Zugegeben. Aber bedenken Sie auch, daß Edis nächtlicher Gang die Ursache ungeheuerlicher, nie geahnter Umwälzungen auf dem Manzora-Passe sein wird. Ich kann Ihnen darüber vorläufig noch nicht mehr verrathen. Aber wenn Sie wüßten, was ich weiß, würden Sie den Piccolo in dem Augenblick, in dem er sein frierendes Beinchen ausstreckte, um den ersten Schritt vom Paß herunter zu thun, an seiner kurzen Kellnerjacke gefaßt und ihm die ernstlichsten Vorstellungen gemacht haben, er möge doch schleunigst wieder umkehren und versuchen, auf irgend eine Art ein warmes Bett in jenem bekannten Bretterverschlag droben unterm Dache wieder zu erreichen.

Dann aber — wer will's entscheiden? — wäre die schöne und wahrhaftige Geschichte, die ich nun die Ehre haben werde, Ihnen vorzutragen, vielleicht niemals passirt.

Erdmuthe Witting verließ selten vor neun Uhr ihr Schlafzimmer, das an der östlichen Giebelseite des großen Hotels lag und von dessen Balkon aus sie die herrlichste Aussicht auf die wunderbaren Riesengestalten der Domolitenwelt genießen konnte. Für die Ordnung im Hause sorgte bis dahin Fräulein Adelina Bräuer, die Cousine des Vaters, so eine Art Allerweltsdame, die in ihrem freudlosen Dasein durch mehrere Jahrzehnte hindurch wacker herumgestoßen worden war, bis sie endlich bei Wittings einen arbeitsreichen Ruhesitz gefunden hatte.

Auch an dem schönen Herbstmorgen, an dem Margitta ohne Wissen ihre Schwester mit dem Vetter Martin Stiegl die Kletterpartie auf den großen Pelikan unternommen hatte, kam Erdmuthe erst zum Vorschein, als die Tante für das Gesinde schon das zweite Frühstück ausgegeben hatte. Sie ließ sich aber heute nicht wie sonst in dem glasbedeckten Wintergarten, wo ihr in den letzten drei Wochen stets der Norweger Gesellschaft geleistet hatte, den Thee serviren, bestellte ihn vielmehr in ihr kleines, nur wenig benutztes Boudoir, eine Art Privatkontor, das neben dem Bureau im Erdgeschoß lag.

Tante Adelina kam gleich, nachdem der Kellner den Befehl zur Küche weitergegeben hatte, zu der jungen Herrin, um ihr Guten Morgen zu wünschen.

Scherzhaft drohend erhob Tante Adelina den Zeigefinger, als sie der Nichte gegenübertrat. „Du hast gewiß wieder schlecht geschlafen, Kind! Ja, ja, ich seh Dir's an. Ganz blaß bist Du — richtig, und kalte Hände hast Du auch. Na soll ich Dir nun keine Standrede halten, Du? Wahrhaftig, Du ruinirst Dich mit Deinem entsetzlich vielen Grübeln und Lesen. Dazu noch die aufregende Musik und die philosophischen Gespräche bis tief in die Nacht hinein — ich will Dir nur sagen, Erda, Deinen Herrn Larsen kann ich nicht ausstehen!"

Müde lächelnd wehrte Erdmuthe die Tante ab. „Laß schon, liebe Tante. Gewiß, Du meinst es ja von Herzen gut. Aber glaube mir, wenn ich mich geistig je wohlgefühlt habe, so ist es jetzt der Fall!"

„Ja, geistig, geistig. Aber körperlich kommst Du dabei herunter. Ja, ganz gewiß. Mit Deinem Appetit bin ich auch nicht mehr zufrieden. Mir kommt überhaupt vor, Du bist in den letzten Wochen magerer geworden."

Sie musterte die in einen heliotropfarbenen seidenen Morgenrock gehüllte, schlanke Gestalt der Nichte. Erdmuthe hatte dunkelblondes Haar, das schlicht zurückgekämmt war. Dadurch kam ihre für ein junges Mädchen merkwürdig energisch geformte Stirn zu besonderer Geltung. Die Farbe der langen Wimpern, die ihre grauen Augen beschatteten, und der dichten Augenbrauen war dunkler als die des Kopfhaares. Erdmuthe besaß kein hübsches Durchschnittsgesicht, das gleich auf den ersten Blick hätte gefallen müssen. Ihr Aussehen wechselte dazu viel zu häufig, je nach Stimmung und Befinden. So konnte auch ihre stolz, fast kühn geschwungene Nase für ihr sonst feines Antlitz zeitweise, wenn der Teint etwas farblos war, zu groß, zu männlich erscheinen. Was bei ihr anzog, was sie interessant machte, war lediglich der durchgeistigte Ausdruck ihrer Züge, ihr forschender, durchdringender Blick, dem durchaus nichts mädchenhaftes Scheues anhaftete, obwohl ihr ganzes Wesen doch auch wieder weiblich-vornehmen Taktes nicht entbehrte.

„Warum studierst Du mich denn so, Tantchen?" fragte Erdmuthe endlich beluftigt. „Berechnest Du das Glück und das Wohlbefinden der Menschheit nach dem Kilogewicht?"

„Spotte Du ja nicht, Du Sorgenkind!" erwiderte das alte Fräulein der Nichte in ihrer appetitlichen Manier kaltes Geflügel vorlegend. Wenn Du Dir schon die große Sorge und Verantwortung mit dem Hotel aufgebürdet hast, was für ein junges, zartes Geschöpf doch wahrlich eine ganz unerhörte Arbeitsleistung ist, dann solltest Du wenigstens Deine Feierstunden zur Erholung benutzen. Ja, Erdmuthe, und wenn Du zehnmal böse wirst, das muß ich Dir endlich wieder mal sagen."

„Aber ich bin Dir durchaus nicht böse, liebe Tante. Ich weiß ja, wie gut Du's meinst. Nur sieh mal, die Ansichten über das, was Erholung bringt, sind eben manchmal recht verschieden. Für Dich, mein Schatz, ist's eine Erholung, mit der Häkelei im Schaukelstuhl zu sitzen — übrigens ein Vergnügen, das Du mir namentlich jetzt, wo so wenig Gäste kommen, viel öfter gestatten könntest."

„Aber geh! Ich bin doch keine Baronin, Kind."

„Na ja; und andere klettern auf die Berge und brechen sich die Rippen, zur Erholung, wieder andere brauchen fröhliche Menschen um sich, da muß immerzu gelacht, getrunken, geraucht und getanzt werden. Ich aber, Tantchen, habe in meinem Leben schon genug von diesem Trubel mitgemacht. Ich bin viel gereist, habe die Welt gesehen — in Wien habe ich Theater und Gesellschaft mehr als genug genossen — Menschen brauche ich nun überhaupt nicht mehr zu meiner Erholung. Ich habe meine Ideenwelt für mich und bin froh, wenn ich mich in die zurückziehen kann."

„Das ist es ja aber gerade, was Dich noch ganz krank machen wird!" rief das alte Fräulein, etwas hitziger werdend. „Ein Mädchen wie Du, von noch nicht sechsundzwanzig Jahren — und debattirt da mit einem steifen, finsteren Gesellen über gelehrtes Zeug — oder verkriecht sich mit den langweiligsten Büchern in die Einsamkeit. Wenn's noch Romane wären. Das habe ich ja früher auch gethan. Einmal las ich ein wunderschönes Buch. Wie es hieß, weiß ich nicht mehr. Von — von — warte mal — das habe ich jetzt auch vergessen. Aber schön war es. Siehst Du, das müßtest Du lesen, Herzchen. Freilich, daß sie sich zum Schlusse kriegen — das wäre Dir nun wieder unangenehm." (Forts. folgt.)

auf Ausbeutung bedachten Fremden that das übrige; die Disziplin und Straffheit der Buren untereinander ging fast gänzlich verloren. Daher kam es, daß die Buren trotz allen Muthes und aller Entbehrung unterliegen mußten. Nach Oberst Schiels Meinung war der Krieg unvermeidlich. England fürchtete das Ueberhandnehmen des afrikanischen Elements und dadurch den Verlust seiner südafrikanischen Kolonie, die Burenstaaten wiederum hatten Sorge, daß durch das Einwandern fremder Elemente ihre Nationalität und ihre Freiheit verloren gehen würde. Die von den Buren getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung dieses Einrittes — die in der Beschränkung von Bürgerrechten usw. bestand — spitzten die Sache zu und so kam der Krieg. Als Hauptsache des Krieges ist daher die Rasseneifersucht anzusehen. Die Gefangennahme von Oberst Schiel, seine Unterbringung auf dem englischen Transportschiff „Mongobiar", dessen Inneres einer wahren Hölle geglichen haben soll, sein bei Simonstown mit verschiedenen Offizieren geplanter und dann durch Verrath vereitelter Fluchtversuch und deren Ausführung erregten das größte Interesse. Die Schilderungen waren dazu angethan, die Energie gerade des deutschen Freiwilligenkorps im Burenkriege ins rechte Licht zu stellen. Oberst Schiel gab der Wahrheit die Ehre, indem er auch einiger Offiziere und Mannschaften gedachte, die durch ihr ritterliches Verhalten den Dank der Erinnerung verdienen.

* **Posen,** 8. Aug. Der Wielkopolanin schreibt: „Am vorigen Freitag hatten auf Einladung eines Frl. Tulodziecka sich in dem Mäßigkeitsrestaurant an der Dominikanerkirche, das vom Erzbischof Dr. v. Stablewski eingerichtet ist, eine Reihe armer polnischer Schulkinder versammelt, denen Frl. T. unentgeltlich Essen verabreichen wollte. Es erschien ein geheimer Polizeibeamter, der sich eine Reihe Notizen machte und sich wieder entfernte. Montag kam der Revierkommissar selbst und löste die essende Kinderversammlung auf. Zugleich verbot er jedwede weitere Kinderversammlung und forderte das Frl. Tulodziecka auf, von der Regierung die Erlaubniß für derartige Veranstaltungen einzuholen." Soweit der Wielkopolanin. Zur Aufklärung sei hier noch mitgetheilt, daß früher eine Reihe polnischer Damen in diesem Lokale regelmäßig arme polnische Schulkinder versammelten, deren Schularbeiten überwachten und die Kinder beköstigten. Vor einigen Monaten schloß aber die Behörde diese Cirkel, weil diese nach Ansicht der Behörde dazu benutzt worden seien, polnischen Sprachunterricht zu ertheilen. Der Wilkopolanin berichtet außerdem, daß man schon vor einigen Wochen an die königl. Regierung mit der Bitte sich gewendet habe, dieses Kinderheim wieder zu gestatten.

* **München,** 11. Aug. Der Prinzregent hat das vom Kultusminister von Landmann eingereichte Entlassungsgesuch unter wärmster Anerkennung seiner mit regstem Pflichteifer und Hingebung geleisteten treuen Dienste genehmigt und den Minister unter Einreihung in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienst bis auf weiteres in den Ruhestand versetzt. Gleichzeitig wurde der bayerische Gesandte in Wien, Freiherr v. Podewils-Dürning zum Staatsrath im ordentlichen Dienst und zum Kultusminister ernannt.

* **München,** 11. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Nachdem am 26. Juli der einverlangte Rechtfertigungsbericht des Senats der Universität Würzburg beim Kultusminister eingetroffen ist, wurde durch eine Ministerialentschließung vom 9. August die vom Rektor und neun Mitgliedern des Senats abgegebene Protesterklärung nach Form und Inhalt als ungehörig erkannt und ebenso wie die Veröffentlichung, wofür der Senat ausdrücklich die Verantwortung übernommen hat, ernstlich gemißbilligt.

Bezüglich des Enthebungsgesuchs des Rektors und der betheiligten Senatsmitglieder wurde in gleicher Entschließung ausgesprochen, daß dasselbe aus dienstlichen Gründen sich zur Vertretung an allerhöchster Stelle nicht eigne.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 7. Aug. Ministerpräsident Dr. v. Körber wird sich in den nächsten Tagen nach Rabot in Ungarn, auf den Landsitz des ungarischen Ministerpräsidenten von Szell begeben, um mit diesem die Verhandlungen über den Ausgleich fortzusetzen. Mitte August dürften dann die Ausgleichsverhandlungen beendet werden. Indessen hat Herr v. Körber schon mit den Vorarbeiten begonnen, um eine geordnete Berathung des Ausgleichs im österreichischen Abgeordnetenhause zu ermöglichen. Er verhandelt mit den deutschen und den tschechischen Parteiführern, um für die Herbstsession des Parlamentes einen Waffenstillstand zwischen den nationalen Gegnern zu erzielen.

Niederlande.

* **Der holländische Dampfer „Friesland",** aus Batavia kommend, landete in Aden zehn Buren. Der Kapitän des Schiffes berichtete, daß sich auf Ceylon anläßlich der Friedensproklamation 4000 gefangene Buren weigerten, den Treueid zu leisten. Es kam zu ernsten Zwischenfällen, wobei auch Blut floß. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Fünf Buren landeten in Algier und werden sich auf dem schnellsten Wege über Marseille nach Holland begeben.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Aug. Der frühere Abg. Jacques Piou und François Coppé richten einen Aufruf an die Familienväter und Mütter, worin diese aufgefordert werden, am Tage der Eröffnung der Generalräthe in allen Departementshauptstädten eine überwältigende Massenkundgebung ins Werk zu setzen. Montag den 18. August sollen überall Männer und Frauen sich versammeln, ihre Wünsche in knapper, kräftiger Form aufsetzen und die Petition in corpore dem Generalrathe überbringen. — Der ehemalige Minister Jules Roche, welcher kürzlich den Freunden der Kongreganisten rieth, die Steuern zu verweigern, wodurch der Staat in die bitterste Verlegenheit versetzt würde, veröffentlicht heute an der Spitze des Figaro als Rechtskundiger eine Konsulation zum Nutzen und Frommen der Hauseigenthümer, die auf Grund des Rundschreibens Combes und der damit zusammenhängenden Dekrete in ihrem Besitze vergewaltigt worden sind. Jeder Hauseigenthümer, der sich in diesem Falle befindet (d. h. der eine Kongreganistenschule in sein Haus aufgenommen hat), muß, wenn die Aufforderung an ihn ergeht, die Schule zu schließen, sein Personal um sich sammeln und bei wohlverschlossenen Thüren die Vertreter der Behörden erwarten. Der Aufforderung zu öffnen leistet er nicht Folge, sondern macht sein Recht geltend, und dann läßt er alles weitere geschehen. Nachdem die Thüren gesprengt, die Insassen hinausgeworfen und die Siegel angelegt worden sind, muß der Hauseigenthümer ohne Verzug beim Staatsrathe Einspruch gegen Gewaltsmißbrauch einlegen, vom Präsidenten des Civilgerichts die Abnahme der Siegel fordern und beim Generalstaatsanwalt Klage auf Verletzung des Hausrechtes, unbeschadet aller andern Verbrechen oder Vergehen, die zu seinem Nachtheil begangen worden sein könnten, erheben. Er muß eventuell alle Instanzen durchgehen, um sich Recht zu verschaffen, es gibt in Frankreich noch Gesetze und Richter. Dieses Gutachten wird von einem ehemaligen Präsidenten des Pariser Advokatenordens, dem Rechtsanwalte beim Kassationshofe und beim Staatsrathe Sabatier sowie von dem Stabträger des Advokatenordens am Lyoner Appellhofe und von vier seiner Vorgänger in allen Theilen gebilligt.

Italien.

* **Rom,** 10. Aug. Die gemäßigte „Gazette di Venezia" berichtet von einem Neuaufblühen des Anarchismus in Italien, indem sie schreibt: „Die von der italienischen Regierung unbehelligt gelassenen Anarchisten tragen seit einiger Zeit die Köpfe wieder höher und reorganisiren sich in ganz Italien, indem sie hauptsächlich in den Marken, in der Lombardei, in der Romagna und im Latium Aktionskomitees bilden. In Rom sind innerhalb kurzer Zeit elf Verbindungen entstanden. Insgesammt umfassen diese Verbindungen über 1200 Personen, die fast alle den Arbeiterkreisen angehören. Alle diese Verbindungen besitzen schwarze Fahnen mit rothen Rändern. Der Sitz derselben wird geheim gehalten. Sie sind von einem italienischen Anarchistenbund abhängig, der Beziehungen mit den Verbindungen der andern Staaten unterhält. Die Anarchisten geben in Mailand ein Blatt heraus; zudem erscheinen in den verschiedenen Gegenden zahlreiche Bulletins. Diese Publikationen gehen natürlich geheim vor sich. Aehnlich verhält es sich mit den zahlreichen fliegenden Blättern, die in großer Menge hauptsächlich unter dem Militär vertheilt werden. Es sollten sich diejenigen, die über das Vorhandensein von Anarchisten in den heutigen Tagen fast Zweifel hegen, diese Thatsachen in Erinnerung rufen."

* **Mailand,** 7. Aug. Betreffend die Erfolge der Katholiken bei den Gemeinderathswahlen in Italien wird berichtet: „Den papsttreuen Katholiken ist es bekanntlich nicht gestattet, an politischen Wahlen theilzunehmen. Jedoch ist ihnen die Theilnahme an den Gemeindewahlen freigegeben. Das Interesse der Katholiken für diese Wahlen wächst erfreulicherweise von Jahr zu Jahr. Im heurige Sommer wurden eine große Zahl von Gemeindewahlen erneuert. Ueber das Resultat derselben wird einem liberalen Blatte aus Rom berichtet: Bedenklich für die liberale Regierung sind die Erfolge der Klerikalen. Sie haben im Verhältniß zu den aufgestellten Candidaten die meisten gewählten zu verzeichnen. Diese Siege beleuchten auch die Schwäche mancher liberaler Wahlposition bei den Kammerwahlen. Bei den Gemeindewahlen in Venedig z. B., an denen sich die Klerikalen betheiligen, erhielten die vereinigten Liberalen und Socialisten 5800, die vereinigten Klerikalen und Konservativen hingegen 7500 Stimmen. Bei den politischen Wahlen mit ihrem weiteren Wahlrecht würden daher in Venedig bei 9000 Stimmen der konservativ-klerikalen Rechten sicher sein. Man kann sagen, daß eine Aufhebung des non expedit die Liberalen an 100 Mandate kosten könnte.

England

* **London,** 11. August. Der König hielt heute Nachmittag im Buckinghampalast eine Sitzung des geheimen Rathes ab, an welcher die zurücktretenden Minister und ihre Nachfolger theilnahmen. Nach der Sitzung nahm der König die Investitur vor. Eine sehr zahlreiche Menschenmenge sammelte sich in der Nähe des Palastes während der Ankunft und Abfahrt der durch die Ordensverleihungen Ausgezeichneten an.

* **Bei dem Krönungszuge** waren auffallend viele Motorwagen in Benutzung, sowohl seitens der Marschälle, die den Zug geleiteten, als auch seitens der Gäste. So fuhr u. a. ein Peer von England im vollen Krönungsornat, die Krone in der Hand, im Automobil zur Abtei.

* **Der Wiener „Neuen Freien Presse"** meldet ihr Korrespondent über die Ankunft des Königspaares in London am 6. August und sagt dann vom Aussehen des Königs, als dieser den Eisenbahnwagen verließ: „Statt eines vorsichtig tappenden Rekonvalescenten trat mit elastischem Schritt ein sonnenbrauner rüstiger Mann auf den Perron, den Stock lose in der Hand haltend, den er keinen Moment als Stütze verwendete. Heiter lachend wendete er sich an die Umstehenden und schüttelte ihnen die Hand, mit auffallend lebhaften Bewegungen auf jeden Einzelnen zuschreitend. Die Erscheinung des Königs übertraf selbst die optimistischen nach London gelangten Schilderungen, die allgemein für übertrieben gehalten worden waren. Der König sieht thatsächlich jünger, kräftiger und lebensvoller aus, als vor der Erkrankung. Er spazierte einige Minuten auf dem Perron, raunte dem Minister Ritchie etwas ins Ohr, klopfte ihm auf die Schulter und stieg behende in den Wagen. Zu seiner Linken nahm die Königin Platz, auf dem Vordersitze Prinzessin Viktoria. Die Panzerreiter stellten sich vor und nach dem Wagen auf, und dieser setzte sich im Schritt in Bewegung.

Von den entfernieren Plattformen war schon das Hurra ausgebrochen, als der König den Wagen bestieg, und beim Ausgange des Bahnhofes steigerte es sich zu stürmisch brausender Begeisterung. Der König dankte mit stetigem Lüften des Hutes und mit Nicken nach allen Seiten. Das Volk selbst konnte nach der Haltung des Königs im Wagen, nach seinem ausgezeichneten Aussehen und seiner freudigen Miene urtheilen, daß er nicht als Siecher, sondern als Genesener gekrönt werden wird.

Kirchliches.

* **Ueber Kardinal Gotti,** den neuen Präfekten der Propaganda, schreibt ein römischer Korrespondent: „Gotti gehört zu den bedeutendsten Männern, welche zur Zeit das hl. Kollegium bilden. Hervorragend durch Wissenschaft, Frömmigkeit und Feinheit des Taktes gab er in den bisher von ihm bekleideten Aemtern zahlreiche Proben seiner Weisheit und politischen Tüchtigkeit. Der Kardinal zählt bereits 68 Jahre und entstammt einer armen Familie in Genua. Sein Vater war daselbst Packträger am Meereshafen, was Kardinal Gotti gerne erzählt. Als vorzüglicher Mathematiker lehrte er später im Collegio Piccone den Zöglingen der Marine die mathematischen Wissenschaften. Viele seiner Schüler wurden Schiffskommandanten, und als Gotti als apostolischer Delegirter nach Brasilien reiste, fand er einen seiner ehemaligen Schüler als Kapitän des Schiffes. Seine theologischen Kenntnisse befähigten ihn auch zu den Arbeiten des Vaticanums 1870. Mit 22 Jahren trat er in den Orden der unbeschuhten Carmeliter und empfing den Namen Hieronymus Martin. Er bereiste als Generalprokurator des Ordens Oesterreich, Bayern, Frankreich, England, Belgien, Irland und Syrien. Als Papst Leo 1893 in Brasilien sehr verwickelte und delikate Angelegenheiten zu lösen hatte, sandte er Gotti als Internuntius dorthin, und schon nach 2 Jahren verlieh er ihm die Würde des Kardinals — eine geradezu seltene Auszeichnung, welche die hohen Eigenschaften dieses Ordensmannes bekundet".

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 12. August.

\# **Im Gesellenverein** fand Sonntag-Abend Vorstandswahl statt. Als Senior wurde gewählt Simon Meller, Ferner wählten die Mitglieder in den Vorstand Franz Bauer, Carl Bülow, Heinrich Gondorf, Wilhelm Stocks und als Fahnenjunker die Gesellen Heinrich Hüser und Wilhelm Brülin. Nachdem der Präses den Gesellen die Trauerbotschaft von dem Ableben zweier Ehrenmitglieder, die noch zu den Gründern des Vereins gehörten, mitgetheilt hatte, nahm er unter den üblichen Feierlichkeiten eine Reihe neuer Mitglieder auf.

* **Die Gesellschaft Schützenlust,** welche durch ihre schmucke Uniform zur Verschönerung des Neußer Bürger-Schützenfestes sehr viel beiträgt, wird auch in diesem Jahre unter Führung ihres Hauptmanns Herrn Jean Hürtgen in alter Stärke an den Aufzügen des Neußer Bürger-Schützen-Vereins sich betheiligen. In der letzthin stattgehabten Versammlung wurde an Stelle des Herrn P. Gallas, welcher in diesem Jahre die Königswürde bekleidet, Herr Peter Henneßen als Leutnant gewählt. Neugewählt wurde als Leutnant Herr Klempnermeister Seehofer. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre neue Hüte anzuschaffen. Die übliche Fest-Versammlung zu Ehren des Hauptmanns wird in einer späteren Nummer dieser Zeitung bekannt gemacht werden.

* **Die Theilnehmer der Fernfahrt Coblenz-Cleve** sind hier zum großen Theil von den Polizeibeamten notirt worden und haben ein Strafmandat zu gewärtigen. Straßenrennen und als solche sind die Fernfahrten anzusehen sind nämlich durch Polizeiverordnung verboten und dürfen unter keinen Umständen gestattet werden.

* **Stipendien.** Den Handelskammern ist in letzter Zeit durch die Regierungspräsidenten Mittheilung von einem Erlaß des Handelsministers gemacht, der sich auf die Gewährung von Stipendien an tüchtige junge Leute zum Besuche gewerblicher Fachschulen bezieht. In dem Erlasse wird gewünscht, daß solche Stipendien in wesentlich größeren Umfange als bisher von öffentlichen Korporationen, insbesondere auch Handelskammern, zur Verfügung gestellt werden. Dabei sollen nicht nur diejenigen Korporationen in Betracht kommen, in deren Bezirk gewerbliche Fachschulen vorhanden sind, sondern vornehmlich auch solche, die der Fachschulen entbehren, da es hier besonders schwer ist, sich durch den Besuch an Fachschulen weiter auszubilden.

* **Darf man im offenen Rheine baden?** Ein Mann war in Strafe genommen worden auf Grund der Polizeiverordnung eines Bürgermeisters am Niederrhein, die das Baden im offenen Rheinstrom verbietet. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht freigesprochen, die Strafkammer hingegen verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, die Polizeiverordnung sei nur im Interesse der fraglichen Gemeinde erlassen, um der neu errichteten städtischen Badeanstalt zahlende Besucher zuzuführen. Der Oberstaatsanwalt hingegen beantragte die Zurückweisung der Revision, da die erwähnte Polizeiverordnung, welche erlassen sei, um Leben und Gesundheit von Menschen zu schützen, rechtsgültig sei. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache an die Vorinstanz mit der Begründung zurück, es erscheine fraglich, ob die erwähnte Polizeiverordnung materiell gültig sei; falls die Verordnung erlassen sei, um der Gemeinde Mehreinnahmen zuzuführen, sei sie nicht gültig, sie bestehe hingegen zu Recht, wenn sie im Hinblick auf gefährliche Stellen im Fluß zum Schutz von Leben und Gesundheit von Personen ergangen sei.

* **Von der Düsseldorfer Ausstellung.** Der 1 500 000 zahlende Besucher traf am Sonntag auf der Ausstellung ein. Sein Billet trug die Nummer B 235,640. Dem Inhaber der Karte, der sich bis jetzt noch nicht gemeldet hat, wird bekanntlich von der bekannten Düsseldorfer Weinfirma Ed. Hauth eine besondere Prämie von 150 Flaschen trefflichen Moselweins ausgehändigt werden. Es ist also der Mühe werth, sich zu melden.

Am vergangenen Samstag und Sonntag hatte die Ausstellung sich wieder eines recht guten Besuches zu erfreuen. Es haben Samstag insgesammt 27 355 Personen die Ausstellung besucht, worunter 18 405 zahlende Besucher einen Betrag von 15 990 Mk. an der Kasse einbrachten. Am Ausstellungsbahnhof kamen 5750 Personen an; 6027 fuhren von dort ab. Trotz des überaus ungünstigen Wetters wies auch der Sonntag einen sehr starken Besuch auf. Unter den 54 542 Ausstellungsbesuchern waren 34 908 zahlende Personen. An den Kassen wurden 32 809 Mk. vereinnahmt. Die Zahl der am Ausstellungsbahnhof Angekommenen beträgt 9959, während dort 12 476 Personen abfuhren. Die Ausstellungspost beförderte am Sonntag unter 43 507 Sendungen 41 145 Ansichtskarten.

Das Loos der Düsseldorfer Ausstellungslotterie, auf das am vorigen Sonntag die Prämie von Mk. 100 bestimmt wurde und ausgezahlt werden wird, sobald dessen Inhaber sich meldet, trägt die Nummer 402 438.

* **Programm für den Kaiserbesuch** am Freitag, den 15. August. Gestern traf bei der Stadtverwaltung die Mittheilung des Hofmarschallamtes ein, der Kaiser habe genehmigt, daß die Abfahrt des Kaiserpaares vom Ausstellungsgelände zunächst zu Schiff bis zur Haroldstraße und von hier per Wagen über die Harold- und Graf Adolfstraße erfolge. Die Abreise des Kaiserpares vom Hauptbahnhofe ist auf 1,15 Uhr Nachmittags festgesetzt. Morgens gegen 8½ Uhr werden Ihre Majestäten am Hauptbahnhof eintreffen, woselbst die Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Marx Namens der Stadt Düsseldorf stattfindet. Hierauf fährt das Kaiserpaar über die Graf Adolfstraße, die Königsallee, die Elberfelderstraße und die Alleestraße zum Ratingerthor, um hier Parade über die Truppentheile unserer Garnison abzuhalten. Der Vorbeimarsch der Truppen geschieht von der Ratingerstraße her in der Richtung nach der Kaiserstraße. Nach der Parade folgt die Weiterfahrt auf das Ausstellungsgelände, wo der Kaiser und die Kaiserin getrennt einen Rundgang antreten werden, um darnach im Kunstpalast wieder zusammenzutreffen. Nach der Besichtigung der Ausstellung begeben sich die Majestäten auf ein Schiff, um das Panorama der Ausstellung von der Rheinseite her in Augenschein zu nehmen und die von der Stadt neu geschaffenen Anlagen zu besichtigen. Gleichzeitig soll eine große Flottenparade stattfinden. An der Haroldstraße wird gelandet, und das Kaiserpaar fährt alsdann ohne weiteren Aufenthalt, über diese Straße und die Graf Adolfstraße zum Hauptbahnhofe.

Büderich, 11. Aug. Am zweiten Sonntag im Oktober soll von hier wieder die Kevelaerprozession ausziehen.

* **Schießbahn,** 11. Aug. Der von dem Orkan angerichtete Schaden an Gebäuden und Feldfrüchten wird auf 10,000 Mk. geschätzt. Da er meistens kleine Leute betrifft, rufen Bürgermeister und Pfarrer die öffentliche Mildthätigkeit an.

* **M.-Gladbach,** 10. Aug. Die Gladbacher Heiligthumsfahrt wurde am Samstag Nachmittag in der Münsterkirche feierlich eröffnet. An der Feier nahm der hochw. Herr Bischof von Dakka in Englisch-Ostindien, Msgr. Hurth, nebst etwa 30 Geistlichen von hier und den Nachbargemeinden theil, ferner Herr Bürgermeister Piecq, sowie die Mitglieder des katholischen Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung. Heute Morgen celebrierte der genannte Missionsbischof ein feierliches Pontifikalamt.

* **Jülich,** 10. Aug. Im hiesigen Krankenhause ist der etwa 54 Jahre alte Franz Tambour aus Aldenhoven, welcher bei dem Unwetter am 26. Juli durch einen fallenden Baum schwer verletzt worden war, gestorben. Das Unwetter hat somit drei Menschenleben im Kreise Jülich gefordert. Gestern fand der Verkauf der auf städtischem Terrain gefallenen Bäume statt; es waren nicht weniger wie 2839 Stämme in 93 Losen. Die auf militärfiskalischem Terrain gefallenen Bäume betrugen ebenfalls mehrere Hundert. Vorgestern traf Herr Regierungspräsident v. Hartmann aus Aachen hier ein, um die durch das Unwetter angerichteten Verwüstungen zu besichtigen.

✝ **Köln,** 11. Aug. Der Verbandstag Deutscher Bäckerinnungen „Germania" beauftragte in seiner heutigen Sitzung nach einem Referat über die durch den gesetzlichen Ladenschluß für das Bäckergewerbe sich ergebenden Schädigungen den Centralverband, dahin zu wirken, daß die Bäckerläden wenigstens in den Sommer-

monaten vor 5 Uhr Morgens geöffnet werden dürfen. Ferner wurde eine Resolution gegen den Zolltarif angenommen, durch welchen die Bäckermeister sehr geschädigt würden. In der Hauptsache beschäftigte sich der Verbandstag mit den Consumvereinen und dem Rabattmarken-System, welche tiefe Schäden für das Bäckergewerbe hervorriefen. Es wurden 4 Resolutionen angenommen, worin eine Besserung der Consumvereine verlangt wird, außerdem soll es den Beamten verboten werden, den Consumvereinen anzugehören. Bei der nächsten Reichstagswahl solle man nur solchen Candidaten die Stimme geben, welche sich gegen die Consumvereine erklären.

* **Köln,** 9. Aug. Gestern ist, wie die „Rh.-W. Ztg." erfährt, das bekannte hiesige Domhotel für den Preis von 4,736,000 Mark an einen Amerikaner verkauft worden. — Die Verwaltung des Domhotels läßt die Nachricht betr. Verkauf des Hotels für falsch erklären.

Bonn, 11. Aug. In Schwarzrheindorf wurde Mittags ein Arbeiter von einem anderen im Streite mit einer Flasche erschlagen. Der Thäter ist verhaftet.

⊠ **Coblenz,** 11. Aug. Wie der „Köln. Volksztg." berichtet wird, ist das Programm der Rheinreise des Kaisers jetzt offiziell bekannt gegeben worden. Darnach wird der Kaiser, der am 15. August Nachmittags 4 Uhr, hier das Schiff besteigen und rheinaufwärts direkt nach Mainz fahren, wo er im großherzoglichen Schloß übernachtet, um sich von dort andern Morgens zur Truppenschau zu begeben.

* **Coblenz,** 11. Aug. Die Frau eines Beamten aus Köln, die zum Besuch ihrer Eltern hier weilte, wurde beim Spaziergang von einem unbekannten Menschen am Kaiserdenkmal angefallen und durch einen Messerstich schwer verletzt, sodaß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Thäter ist entkommen.

* **Vom Rhein,** 10. Aug. Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz pro 1901 verbreitet sich über den Ertrag der landwirthschaftlichen Produkte wie folgt: „Im allgemeinen ist im Hinblick auf den Stand der Landescultur zu bemerken, daß ein stetiges Fortschreiten auf allen Gebieten sich bemerkbar macht und die größte Zahl der Betriebe immer mehr von rationellen Gesichtspunkten aus geleitet wird. Ganz besonders günstig haben die hier schon seit einer Reihe von Jahren angestellten Anbau- und Düngungsversuche gewirkt, die unter Mitwirkung der Winterschuldirektoren bei kleineren Landwirthen angestellt werden. Einerseits ist durch dieselben eine verhältnißmäßig schnelle Verbreitung der neueren ertragreicheren Getreidesorten erzielt worden, andererseits ist sowohl die Bestellung als auch die rationelle Düngung der landwirthschaftlichen Culturpflanzen eine wesentlich bessere geworden. Ein anderer günstiger Einfluß wurde bei diesen Versuchen dadurch erzielt, daß die Landwirthe bei den häufigen Besichtigungen der Versuchsparzellen auf die thierischen und pflanzlichen Schädlinge hingewiesen und mit den entsprechenden Bekämpfungsmethoden bekannt gemacht werden. Auch die vermehrte Anwendung von zweckmäßigen und vervollkommneten Bodenbearbeitungsgeräthen ist fast überall zu konstatiren. Was die Preise der landwirthschaftlichen Produkte anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Getreidepreise auf ihrem niedrigen Stand beharrten; die Vieh- und Fleischpreise waren zwar im Durchschnitt hohe, jedoch waren, entsprechend den meist niedrigen Futtererträgen, die natürlich erhöhte Preise für Kraftfuttermittel zur Folge hatten, auch die Produktionskosten vielfach ungewöhnlich hoch."

△ **Recklinghausen,** 11. Aug. Ein Feuer speiender Berg konnte dieser Tage bei der Zeche Recklinghausen 1 beobachtet werden. Um die durch Selbstentzündung in Brand gerathenen Steinmassen der Zechenhalde, welche zur Ausfüllung von Hohlräumen in der Grube wieder verwendet werden sollten, abzukühlen, hatte man auf der Halde Wasserbassins angelegt. Es muß nun wohl zu viel Wasser auf einmal in die heiße Halde gekommen sein, denn plötzlich wurden aus einer Oeffnung Feuer, Staub und Wasserdampf hoch emporgeschleudert. Die Erscheinung dauerte eine geraume Zeit. Zum Schutze des vorbeipassierenden Publikums, das durch diesen „Vulkanausbruch" auf westfälischer Erde nicht wenig überrascht wurde, waren aber Vorkehrungen getroffen.

⚓ **Iserlohn,** 11. Aug. In der Nickelfabrik gerieth heute Morgen der Schreiner G. aus Iserlohnerhaide in eine Kreissäge und wurde sofort getödtet. Der Verunglückte war verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

* **Von der holländischen Grenze,** 10. Aug. Die Fleischeinfuhr aus Holland in den Regierungsbezirk Düsseldorf nimmt seit einigen Jahren zu. Während im Jahre 1900 790 550 Kilogramm Rind- und Hammelfleisch und 1 076 356 Kilogramm Schweinefleisch eingeführt wurden, betrug die Einfuhr im Jahre 1901 bereits 1 960 240 Kilogramm Rind- und Hammelfleisch und 1 846 588 Kilogramm Schweinefleisch. Im abgelaufenen ersten Halbjahr wurden 756 958 Kilogramm Rind- und 766 259 Kilogramm Schweinefleisch, gegen 539 002 bezw. 641 440 Kilogramm im ersten Halbjahr 1901 und 131 931 bezw. 211 143 Kilogramm im ersten Halbjahr 1900, eingeführt.

Vermischtes.

* Kaiser Wilhelm I. und Bennigsen. Bismarck erzählt in seinen „Gedanken und Erinnerungen", daß, als Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1877 durch den Grafen Eulenburg zuerst von Verhandlungen Bismarcks mit Bennigsen über dessen Eintritt in das Ministerium erfuhr, diese Mittheilung einen lebhaften schriftlichen Ausdruck kaiserlicher Entrüstung über Bismarcks Eigenmächtigkeit und über die Zumuthung zur Folge hatte, daß „er (der Kaiser) aufhören solle, konservativ zu regiren". Bismarck versichert, daß die Schärfe des Widerstands, die allerdings durch Eulenburgs feindliche Einwirkung gesteigert worden war, seine Erwartung übertroffen habe, obwohl ihm bekannt war, „daß der Kaiser gegen Bennigsen und seine frühere Thätigkeit in Hannover eine instinktive monarchische Abneigung hegte. Obwohl die nationalliberale Partei in Hannover und die Wirksamkeit ihres Führers vor und nach 1866 die Verstaatlichung Hannovers wesentlich erleichtert hatte und der Kaiser ebensowenig wie sein Vater 1805 eine Neigung hatte, diesen Erwerb rückgängig zu machen, so war der fürstlich Instinkt in ihm doch herrschend genug, um solches Verhalten eines hannoverschen Unterthanen gegen die welfische Dynastie mit innerlichem Unbehagen zu beurtheilen".

Welche Zumuthungen 1866 bei der „Verstaatlichung" Hannovers an Bennigsen gestellt worden sind, hat dieser selbst in einem Brief an Lasker, wie folgt, geschildert: „Am 14. Juni 1866, dem Tage, wo die Abstimmung im Bundestage erfolgte, kommt in Hannover früh Morgens der Bürgermeister Duncker aus Berlin zu mir und eröffnet mir im Auftrage Bismarcks Folgendes: Die Mehrheit in Frankfurt werde mit Oesterreich gegen Preußen stimmen, darunter Hannover. Preußen werde dadurch zum Austritt aus dem Bunde und zur Kriegserklärung gegen Oesterreich genöthigt. An Hannover werde sofort ein Ultimatum mit 24 Stunden Frist gestellt werden: Neutralität im Kriege und gemeinsames Vorgehen mit Preußen nach dem Kriege für eine deutsche Verfassung und Vertretung. Die Frist werde voraussichtlich ohne Zustimmung Hannovers verstreichen und sodann Hannover von preußischen Truppen besetzt und in Hannover eine preußische Regierung eingerichtet werden. Bismarck mache mir den Vorschlag, an die Spitze dieser Regierung zu treten. Ich erwiderte Herrn Duncker in continenti, daß ich die Proposition ablehne und mir jede weitere Verhandlung darüber verbitten müsse". Im Oktober vorigen Jahres schrieb Bennigsen: Das Anerbieten, welches mir Bismarck im Juni 1866, unmittelbar vor dem Ausbruche des Krieges machte, an die Spitze der von Preußen in dem besetzten Hannover einzurichtenden Regierung zu treten, ist ein interessantes Zeugniß für die rücksichtslos entschlossene, revolutionäre Art, wie Bismarck nicht allein selbst den entscheidenden Kampf um die Oberherrschaft Preußens, die Ausschließung Oesterreichs und die Herstellung eines Nationalstaates in Deutschland zu führen gedachte, sondern das Gleiche auch von Allen erwartete, welche dieselben politischen Ziele verfolgten". Ein Freund, dem Bennigsen vertraulich von Bismarcks Aufforderung Mittheilung machte, „war der bestimmten Meinung, Bismarck habe das Anerbieten mir lediglich zu dem Zwecke gemacht, mich im Falle der Annahme politisch zu ruiniren, um damit von dem ihm möglicher Weise lästigen Einflusse befreit zu sein, den ich allerdings als Präsident des Nationalvereins und liberaler Politiker damals in Deutschland besaß". Bennigsen bemerkt dazu: „Es ist das ein Gedanke, welcher mir selbst nie gekommen ist und ein durchaus unrichtiges Urtheil über Bismarck enthält".

Moritz Busch berichtet in seinen „Tagebuchblättern", daß Bismarck im Jahre 1881 ihm erzählt habe, der alte Kaiser hätte ihm, nachdem er 1877 durch Eulenburg von seinen Verhandlungen mit Bennigsen erfahren habe, einen „groben Brief" geschrieben, ungefähr in diesem Stil: wie ich mich unterstehen könne, mich mit diesem rothen Radikalen, diesem Erzdemagogen einzulassen und verbot mir ausdrücklich, weiter zu verhandeln mit ihm".

* Die Cholera macht in Egypten weitere Fortschritte. Auch auf Java breitet sich die Cholera immer weiter aus. So enthält die „Javasche Crt." eine Ankündigung, daß die Krankheit epidemisch vorkommt zu Tjepoe (Rembang), wo sie im vorigen Jahre ebenfalls heftig herrschte, zu Panaroekan, wo sie bis jetzt nicht vorkam, und zu Kloewa (Süd- und Osttheil von Borneo). Zu Pekalongan, wo die Seuche immer mehr Opfer fordert, kamen nach den amtlichen Angaben vom 1. bis 10. Juli 90 Fälle vor, worunter 60 mit tödtlichem Ausgange.

* Die Macht der Einbildung. Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Landeshut (Schlesien) bekam, so berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.", in einer der letzten Nächte so heftige Zahnschmerzen, daß er keinen Schlaf finden konnte. In Folge seines Jammers wachte auch seine Frau auf und rieth ihm, die Backen mit dem auf dem Fensterbrette stehenden Franzbranntwein einzureiben. Gesagt, geschehen die Schmerzen hörten auf, und der Mann schlief bald ein, nachdem er sich eingerieben hatte. Als aber die Gattin am anderen Morgen nach dem Erwachen einen Blick auf das Lager ihres Eheherrn geworfen hatte, erhob sie ein furchtbares Angstgeschrei, denn an Stelle des Theuren lag und schlief in dem Bette ein leibhaftiger Neger. Von dem Geschrei erwachte auch dieser bald und fragte unwirsch in gutem schlesischen Deutsch, was denn eigentlich los wäre. Aus Rede und Gegenrede ergab sich dann endlich, daß der Mann in der Nacht statt der Flasche mit Franzbranntwein die — Tintenflasche ergriffen hatte. Der Mann und auch die Betten sahen schlimm aus. Die Tinte war „echt", und sehr schlecht ist sie abgegangen. Die bloße Einbildung aber hatte zur Schmerzstillung beigetragen.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* **Bennigsen,** 11. Aug. Unter überaus zahlreicher Betheiligung wurde heute Nachmittag Rudolf v. Bennigsen zu Grabe getragen. Unter den Anwesenden befanden sich Handelsminister Möller, der frühere Landwirthschaftsminister v. Lucius, der kommandirende General v. Stürzner, die Spitzen der Behörden aus Hannover, sowie zahlreiche Mitglieder der nationalliberalen Partei und Freunde und Verehrer des Verewigten. Nach einer Trauerfeier im Hause wurde der mit Blumen reich geschmückte Sarg nach dem Begräbnißplatze der Familie von Bennigsen getragen. Am Grabe sprach nach dem Gebet und dem Segen des Geistlichen zunächst der Wirkl. Geheimrath Planck, schilderte den Verstorbenen als Politiker und Menschen und legte im Namen der nationalliberalen Partei einen Kranz auf dem Grabe des Führers nieder. Dann sprachen Dr. Sattler im Namen der nationalliberalen Fraktion des Reichstags und v. Eynern im Namen der nationalliberalen Fraktion des Landtags und legten ebenfalls Kränze am Grabe nieder, desgleichen ein Abgesandter aus Berlin. Mit Gesang schloß die ernste Feier.

Vom Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem ging, wie die Germania meldet, den Hinterbliebenen Rudolf von Bennigsens folgendes Beileidstelegramm zu: „Soeben erfahre ich das Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, Seiner Excellenz des Oberpräsidenten a. D. v. Bennigsen. Der Entschlafene war jahrzehntelang eines der hervorragendsten Mitglieder und eine Zierde des deutschen Reichstages. Im Namen des zur Zeit nicht versammelten Reichstages und in meinem eigenen spreche ich Euer Hochwohlgeboren und den übrigen verehrten Hinterbliebenen die tiefgefühlteste Theilnahme an dem Verluste aus, welchen Sie erlitten haben."

⚓ **Haag,** 11. Aug. Das Allgemeinbefinden Steijns ist zufriedenstellend. Reitz ist gestern hier eingetroffen und heute von Krüger empfangen worden, der morgen nach Utrecht zurückkehren wird.

€ **New-York,** 11. Aug. Ein Telegramm aus Port-au-Prince meldet, die Stadt Goave le Petit sei völlig zerstört. Jede der beiden kriegführenden Parteien beschuldigte die andere, den Brand gelegt zu haben. Der französische Kreuzer Dassas brachte Vorräthe nach Goave le Petit und kehrte von dort mit 200 Frauen und Kindern an Bord zurück.

Berlin, 11. Aug. Die deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius und Co. verzeichnet in dem heute veröffentlichten Halbjahrabschluß einen Verlust von nahezu 3½ Mill. Mark.

Bern, 12. Aug. Bei der Besteigung des Montblanc sind zwei Pariser Touristen mit einem Führer ums Leben gekommen.

€ **New-York,** 11. August. Heftige Regenstürme haben im Staate New Jersey einen gewaltigen Schaden angerichtet. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. In Kansas City hat der Sturm Hunderte von Dächern fortgerissen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 12. August.

Weizen	1. Qual.	— —
	2. „	— —
	3. „	— —
Neuer Roggen	1. Qual.	14 —
	2. „	13 —
	3. „	— —
Hafer	1. Qual.	17 50
	2. „	— —

(Alles die 100 Kil.)

Heu à 50 Kilo	2,90—3,40
Luzernerheu à 50 Kilo	3 80
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch à „	22 —
Neue Kartoffeln, 50 Kilo	3,00—4,20

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	55 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	56 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	91 —
„ in kleineren Parthien	95 —
Raps 1. Qual.	23 50
„ 2. „	22 50
Aveel 1. Qual.	21 50
„ 2. „	— —
Kleie à 50 Kilo	4 90
Eier per Schock (60 Stück)	5 10
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Duisburg, 11. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen inländischer —,—, Donau M. 16,75—17,25, Schwarzmeer 16,75-17,50, Asow 16,75-17,50, Amerikaner 00,00 bis 00,00. Roggen inl. 00,00-00,00, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 15,00-15,75, Asow 15,00-15,75. Hafer inl. 00,00—00,00, Donau 16,75, russischer 16,75-17,50. Futtergerste 14-14,50. Mais Donau M. 11,75—12,00, Cinquantino 12,50-12,75. Buchweizen —,—. Weizenmehl Nr. 000 21,50-22,25. Nr. 00 20,75-21,25. Roggenmehl Nr. 0 20,00-20,75. Nr. 01 19,00-19,75. Bollmehl 11,00 bis 11,75, Grand 8,50-9,25. Kleie 9,25-10,25 einschließlich Sack. Alles die 100 Kil.

Essen, 11. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen, inländ. 17,00-17,50, fremder 17,00-17,75. Roggen, inländ. 14,50 bis 15,00, fremder 15,50-16,00. Hafer, inländ. 00,00, fremder 16,50-17,50. Buchweizen 18,00-18,75. Futtergerste 14,25-15,00. Mais 12,25-13,00. Weizen-Vorschuß 22,00-22,50. Roggen-Vorschuß 20,25-20,75. Weizen-Kleie 9,25-9,75. Alles Frachtgrundlage Essen die 100 Kil. ohne Sack, bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Köln, 11. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu Mk. 5,20—6,80, Maschinenstroh (Roggen-) Mk. 3,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,50 Mk. die 100 Kil.

Berlin, 11. Aug. (Fruchtmarkt.) Weizen Sept. 157,75, Okt. 154,—, Dez. 153,75. Roggen Sept. 141,—, Okt. 135,75, Dez. 134,50. Hafer Sept. 140,—, Dez. —,—. Mais bunter amerikanischer Sept. 116,50, Dez. 110,—. Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 21,00—22,00.

Magdeburg, 11. Aug. Kornzucker 1. 88 % o. S. Mk. 7,05-7,30. Nachprodukt 75 % o. S. 5,10-5,45. Ruhig. Krystallzucker 1. 27,45. Brodraffinade 1. 27,70. Gemahlene Raffinade 27,45. Gemahl. Melis 1. 26,95.

Bremen, 11. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins Mk. 54, Doppeleimer 54½. Fest. Speck short clear —,—. Stetig.

Oele und Spiritus.

Köln, 11. Aug. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 57,— B., Okt. 55,50 B., 55,— G.

Berlin, 11. Aug. Rüböl Okt. 52,30, Dez. 50,50. Spiritus 70er —,—.

Seide, Wolle, Baumwolle.

Krefeld, 9. Aug. Seide. (Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingeliefert: 28 Nrn. 2019 Kilgr., vom 1. bis 9. Aug. 190 Nrn. 11790 Kil., zusammen 218 Nrn., 13810 Kil.

Bremen, 11. Aug. Baumwolle. Upland middl. 46. Ruhig.

Inländische Werthpapiere.

Köln, 11. Aug.

Schatzanw.	1904	102,10 B.	
„	1905	102,90 G.	
Deutsche Reichs-Anl.			
umg.	3½ %	103,60 B.	
„	3½ %	102,60 G.	
„	3 %	92,90 G.	

Preuß. Consols			
umg.	3½ %	102,50 b.	
„	3½ %	102,50 b.	
„	3 %	92,60 b.	
Rh.-Wf. Rentbr.		000,00	

Berlin, 11. Aug.

Berliner Hand.-Ges.	153,10	Lübeck-Büchen	144,25
Boch. Gußst.-Actien	179,00	Marienburger	71,25
Consolidation	312,50	Nationalbank	114,20
Darmstädter Bank	133,75	Niederrh. Credit-Anstalt	102,40 b.
Deutsche Bank	207,50	Nordd. Lloyd	105,60
Disc.-Comm.-Anth.	182,20	Ostpreußen	72,75
Dortm.-Gron.-Ensch.	178,80	Rh.-Westf. Bodencreditbank	
Dortmunder Union	43,60	1, 3, 5	1905 4 100,75bG
Dresdener Bank	142,60	2, 4	1908 3½ 101,00bG
Gelsenkirch. Bergw.	165,00	6	1910 3½ 101,70 G.
Harpener Bergw.	161,70	7	1904 4 95,25 G.
Hibernia	166,20	8	1980 4 95,90 G.
Hamb. Packetf.-Ges.	105,40	Trust Dynamit	171,70
Laurahütte	191,50		

Wechsel-Zinsfuß.

Amsterdam	3	Kopenhagen	4
Berlin	3	Lissabon	4
Lombard	4	London	3
Brüssel	3	Madrid	5
Italien. Plätze	5	Paris	3
Petersburg	4½		
Christiania	4½		
Schweiz. Plätze	3½		
Wien	3½		

Viehmärkte.

Neuß, 11. August. Weidvieh- (Fettvieh-) Markt. Aufgetrieben waren 73 Stück Kühe. Preise per 50 Kilo (Schlachtgewicht): Kühe 1. Qualität Mark 65—66, 2. 60—63, 3. 57—60. Racen: Holsteinische und Rheinländische. Bei flottem Geschäfte Markt geräumt. Nächster Viehmarkt am Montag den 18. August.

Krefeld, 11. August. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 62 Pfg., 2. Qual. 60 Pfg.

Köln, 11. Aug. Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben: 589 Ochsen, a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 7 Jahren Mk. 74, prämiirte Berliner Mastviehausstellungsthiere 00—00, b. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 69—70, c. mäßig genährte junge, ältere 64—66, d. gering genährte jeden Alters 60—62; 470 Kalben u. Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes Mk. 68, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 65—66, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 60—62, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, 55—57; 45 Bullen, a. vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren Mk. 66, b. vollfleischige jüngere 63—66, c. mäßig genährte jüngere und ältere 59—61, d. gering genährte jüngere und ältere 55—57; alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Prima Ochsen, die nur schwach vertreten, gesucht, mit dem sonstigen Auftrieb bei langsamem Geschäft nicht ganz geräumt.

199 Kälber, a. feinste Mast-(Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 75, Doppelender bis Mk. 85, b. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Mk. 68—70, c. gering genährte Kälber (Fresser), 60—64. Langsam geräumt.

Schafe keine.

2059 Schweine, a. Mk. 66, vorgezeichnete Mk. 67, b. Mk. 64, c. 58—61 Mk. die 50 Kil. Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Lebhaft geräumt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **St. Josephsheim in Berlin** ung. 0,50 Mk.

Der Bonifatius-Sammelverein

bittet zum Besten seiner

50,000 armen Kinder

um **Metallabfälle** von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, **Cigarrenspitzen Cigarrenbänder, Briefmarken.**

Gegen reichen Gotteslohn abzugeben

Kanalstrasse 37, I. Etage.

Capitalisten,

welche **Capitalien** gegen erststellige sichere Hypothek auf Häuser in Crefeld und Köln unterbringen wollen, belieben Angebote unter **K. M. 9343** an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Abgeschlossene 1. u. 2. Etage, je 8 Räume, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. October zu vermiethen. Kapitelstr. 49.

3 Zimmer 1. Etage zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Ein junges Brautpaar sucht **Wohnung von 3 Zimmern** in anständigem Hause. Wer, sagt die Exp.

Wegen Heirath des jetzigen ein fleißiges, properes **Mädchen** für alle Hausarbeit zum 15. September oder 1. Oktober gesucht.

Crefelderstraße 55.

Ordentl. Mädchen sucht zu October Stelle für häusliche Arbeit, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Küche auszubilden, am liebsten auf dem Lande.

Offerten u **K. N. 68** an die Exp.

Tüchtiges Zweitmädchen auf baldigst nach auswärts gesucht. Lohn 18—20 Mark.

Meldungen schriftlich oder persönlich bei **Frau Mattay, Düsseldorf,** Kaiser Wilhelmstraße 53 III.



Täglich frische **Muscheln,**

ausgesuchte I. Qualität, 100 St. 25 Pfg. **Herm. Ohoven,** Oberstr. 119.

Für sofort oder später ein **jüngeres Dienstmädchen** für Hausarbeit gesucht. Auskunft in der Expedition.

Tüchtige Hadernsortirerinnen gesucht.

Rheinische Papierfabrik.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen.



Alles was Sie zum Einmachen bedürfen kaufen Sie gut u. garantirt rein bei:

W. Becker, Schwanendrogerie.

Pius-Verein.

Mittwoch den 13. cr., Morgens 7¼ Uhr, in der **St. Marienkirche:**

heilige Messe

für Herrn

Leo Pomierski,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Kath. Gesellenverein.

Zu der heute **Nachmittag 4 Uhr** stattfindenden **Beerdigung** unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes und Gründers unseres Vereins, Herrn

Clemens Steins,

ladet hiermit freundlichst ein

der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Königliche Regierung zu Düsseldorf hat gemäß Verfügung vom 30. Juli d. J. dem Herrn Kreisschulinspektor **Kuntze** hierselbst einen Urlaub vom 15. August bis 11. September cr. bewilligt und mich mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte für den gedachten Zeitraum soweit dieselben den Kreis Neuß betreffen, beauftragt.

Neuß, den 10. August 1902.

Der Landrath:
Frhr. von der Leyen.

Bekanntmachung,

betreffend

Verpachtung von Lagerplätzen.

Verschiedene vor'm Rheinthor, auf der Batterie und an der Hafen-, Salz- und Kapitelstraße belegene **Plätze** sollen verpachtet werden.

Reflectanten wollen ihr Angebot bis **15. dieses Monats** schriftlich beim Bürgermeisteramt einreichen.

Die Pläne und Pachtbedingungen können im städtischen Verwaltungsbureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Neuß, den 2. August 1902.

Der Bürgermeister:
Gielen.

Oeffentlicher Verkauf einer Scheune.

Am Freitag den 15. dss. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

wird in dem Gasthause des Herrn **H. Beging zu Garzweiler** die **Scheune des Pfarrhofes,** Eichenfachwerk, nach den Bedingungen des Verkaufsprotokolls öffentlich an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft.

H. Müller, Kirchenrendant.



Württemberger

Arbeits-Ochsen,

in prima Qualität, empfiehlt

Dav. Mayer, Neuß.

Rennen zu Jülich.



Sonntag den 17. August 1902, Nachmittags 3½ Uhr.

1 Trabreiten, 1 Trabfahren, 1 Flach- u. 4 Hindernißrennen.

7 Ehren- und 4700 Mark Geldpreise. Totalisatorbetrieb, aber nur für Vereinsmitglieder. — Extrazüge nach allen Richtungen.

Der Vorstand des Jülicher Renn-Vereins.

Dr. Euteneuer's Kur- und Wasserheilanstalt.
Luftkurort Rhöndorf am Rhein. Dirig. Arzt Dr. Moffert.
Bis 15. October geöffnet. Prospecte gratis.

Zug-Jalousien

neuester Construction,

Schaufenster, Rolläden

in allen vorkommenden Getrieben fertigt als Spezialität prompt und billigst unter Garantie

Heinrich Hutz sen.,
Schreinerei und Jalousien-Geschäft,
NEUSS, Glockhammerstrasse Nr. 27.

NB. Alle vorkommenden Reparaturen an Rolläden u. Jalousien sowie Neuanstrich derselben übernehme billigst.

Gerolsteiner Sprudel

Schutz-Marke.

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Hauptniederlage: C.W. Korten, Neuss, Niederstr. 62.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rhein.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste

Insekten-Tötungsmittel

ORI

tötet radikal speziell Fliegen, Flöhe, Läuse, Ameisen, Schwaben 2c. Aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben: „Ori ist famos." — „Ihr Ori **wirkt kolossal.**" — „Habe **großartige Erfolge** erzielt." — „Half **besser** wie andere Sachen." — „Verwende blos nur noch Ori." Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Niemals lose zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ersatz oder ebenso gut aufreden. Der Oribläser „Rapid" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des „Ori" 60 Pfg.

J. Derstappen, Drogerie, H. Kilbinger, Drogerie, Eugen Moubis Wwe.

In Neuß bei Willy Becker, Drogerie, Friedr. Wilh. Cremer, Drogerie.

Existenz.

Eine feine Filiale der Nahrungsmittelbranche in Neuß ist an eine geschäftsgewandte Dame zu übertragen.

Gefl. ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der Höhe der verfügbaren Mittel 2c. erbitte unter F. G. 150 Hauptpostlagernd Aachen.

Ein im **Accidenzsatz** erfahrener

Schriftsetzer

gesucht.

Neuss-Grevenbroicher Zeitung,
Niederstrasse 46—48.

Für das Comptoir eines größeren Fabrikgeschäftes wird ein **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ordentlicher Bäckergeselle und ein **Lehrling** gesucht.
Heinr. Hitz, Niederstr. 50.

Hausbursche vom Lande, 14 bis 16 Jahre alt, gesucht.
Löwenapotheke zu Neuß.

Ordentl. Knabe als Schreinerlehrling (der gleich verdient) ges.
Heinr. Hutz sen., Schreinermeister.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in der **Eisengießerei** von
Carl Klingelhöffer, Grevenbroich.

Viehwärter.

Tüchtige brauchb. holl. **Viehwärter** besorgt sofort unt. halbj. Garantie.
F. Hornstra, Stellenvermittler.
Düsseldorf, Cölnerstraße 32.
II. Bureau **Essen-Ruhr,** Steel.-Ch., 123.

Ein Junge vom Lande, im Alter von 18 bis 19 Jahren, der mit einem Pferde umgehen kann und etwas Gartenarbeit versteht, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Christian Büllesfeld,
Düsseldorf, Kölnerstraße 323.

Eine hiesige Oelmühle sucht einen

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt.

Selbstgeschriebene Offerten unter **A. Z. 100** besorgt die Expedition.

3 Zimmer 2. Etage zu vermiethen.
Rheinwallstr. Nr. 23.

Grenadier-Corps.

Mittwoch den 13. dss. Mts., Abends punkt 9 Uhr:

Große Corps-Versammlung

mit Musik der Lück'schen Kapelle und unter freundl. Mitwirkung des M.-G.-V. „Cäcilia"

in der **Restauration Hermann Müller,** Rheinstraße, wozu sämmtliche Grenadiere, sowie das wohllöbliche Comite und die anderen Corps freundlichst einladet

Der Major.

NB. **Liederbücher** wolle man gefl. mitbringen.

Zug-Jalousie

D. R. P. 132333.

Zur Handhabung nur **eine Schnur** erforderlich, **vollständig geräuschloser Gang,** liefert **prompt** und **billigst** die

M.-Gladbacher Rollladen-, Jalousie- und Wellblech-Fabrik

Wilh. Effertz.

Telephon 367.

Schülern

der unteren Gymnasialklassen wird Nachhülfe ertheilt. Auch werden Volksschüler für Sexta bis Tertia vorbereitet.
Wo, sagt die Exped.

5—6 Paar Brieftauben u. schöne **Legehühner mit Hahn** billig abzugeben. Näheres Glehnerweg 41.

90—100 Liter Vollmilch, täglich **Düsseldorf-Hauptbahnhof,** gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **G. W.** postlagernd **Erkrath.**

Mehrere

Oelschläger

für **Vorpressen** und **französische Nachpressen** gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Ein Fräulein gesetzten Alters **sucht Stelle** als

Haushälterin

bei einzelnem älteren kathol Herrn.
Offerten unter **Z. H.** an die Exped. erbeten.

2 Lehrmädchen

gesucht.
Neußer Haushaltungs-Magazin, Oberstraße 106.

In einem kleinen Haushalt, drei Personen, wird ein **selbstständiges**

Küchenmädchen

und ein **zuverlässiges, junges**

Kindermädchen

zum 1. Oktober gesucht.
Schriftliche Offerten unter **M. A. 96** an **J. van Haag, Neuß.**

Reiter-Cops 1902.

Heute Abend 9 Uhr im Dom

Versammlung.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 13. August 1902, Nachmittags 4 Uhr:

Concert.
Eintritt:
50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Wein-Essig

zum Einmachen des Obstes, der Gurken, dessen Güte u. Haltbarkeit seit Jahren anerkannt sind, sowie **Estragon-Kräuter-Essig, Salicyl-** und **Bieressig** empfiehlt

Vincenz Müller.

Zu verkaufen:

Ein doppelter **Glattwalzenstuhl,** eine **Sichtmaschine,** ein **Exhaustor, Transportschnecken mit Kasten,** ein **starker Kettenzug** zu billigen Preisen.

Hub. Gerh. Kraus,
Mühlenstraße 59.

Gestern, Montag, vom Bahnhof bis Büchel ein **Portemonnaie mit 6 Mark verloren.** Gegen Belohnung abzugeben
Büchel 37.

2. Ziehung der 2. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 12. August 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

11. August 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

20 52 129 212 363 458 610 816 44 91 **1111** 455 818 33 70 79 991 **2022** 70 278 331 91 565 82 775 974 **3061** 93 440 75 85 698 875 **4010** 309 56 457 794 **5021** 59 290 443 60 509 694 832 54 924 29 **6079** 143 92 237 56 306 621 81 99 815 965 **7061** 103 52 81 860 914 41 **8283** [500] 481 568 796 916 **9025** 188 536 60 636 69 742 62 90 837

10111 68 83 254 67 368 84 580 622 740 58 849 64 965 86 **11125** 78 94 221 475 546 607 747 **12109** 242 318 23 39 44 491 578 **13004** 14 18 139 63 602 28 710 43 59 919 **14160** 78 430 896 925 28 **15023** 90 244 325 496 525 94 612 777 830 **16211** 74 352 62 444 849 66 912 69 **17022** 48 62 118 34 227 323 54 70 419 640 82 776 87 **18170** 212 463 78 500 38 788 **19046** 170 218 63 466 86 696 757 856 901 34

20074 113 433 583 93 649 68 75 **21109** 301 21 25 489 565 67 835 **22118** 27 68 73 280 [200] 589 602 972 **23386** 506 46 **24424** 520 62 95 **25227** 44 431 771 73 966 **26234** 71 311 38 413 19 50 51 513 684 724 855 74 941 **27038** 76 218 36 65 320 41 490 502 41 **28247** 358 454 652 931 **29034** 94 100 34 424 630 88 769 919 93

30008 24 30 44 99 100 [300] 4 98 236 46 54 90 527 620 64 752 802 907 **31037** 69 115 84 270 95 462 88 650 83 807 **32050** 104 36 307 408 57 70 560 614 75 707 **33016** 96 247 448 577 90 729 858 **34032** 52 178 306 64 564 671 **35027** 61 104 97 486 563 615 22 84 890 904 30 76 **36052** 60 248 85 332 523 659 902 24 [300] **37102** 283 412 28 63 865 **38035** 258 72 94 402 9 647 753 69 77 887 938 **39016** 20 182 513 805

40180 489 545 46 650 99 883 959 **41009** 377 462 93 663 735 81 813 80 977 95 **42093** 204 336 75 469 551 87 629 751 830 74 928 **43056** 416 33 512 658 79 93 745 846 913 97 **44116** 63 293 324 433 567 81 626 35 800 982 **45104** 325 52 414 607 34 61 883 958 **46105** 410 522 921 24 **47398** 552 [200] 59 825 **48140** 760 79 **49051** 155 304

50035 195 369 73 537 680 700 **51005** 179 419 560 611 703 34 56 **52019** [300] 94 197 [200] 230 77 405 11 718 48 79 836 53022 95 366 489 784 91 857 86 **54011** 242 300 99 541 631 717 55870 969 76 **56018** 139 238 95 302 735 49 852 **57050** 239 313 784 89 95 814 52 81 95 **58008** 125 400 502 700 **59034** 90 81 130 40 277 341 489 97 631 751 951

60109 [200] 44 58 70 256 438 523 766 841 926 42 **61048** 186 120 954 **62576** 671 860 912 **63161** 214 374 422 28 528 609 950 **64003** 60 122 80 94 258 451 603 704 6 990 **65046** 440 534 638 916 **66102** 92 97 286 90 568 649 57 774 956 **67070** 411 751 55 805 983 **68027** 225 59 381 91 417 28 35 83 94 571 612 70 777 95 846 **69117** 206 72 338 58 77 433 75 581 82 605 49 721 80 880

70092 178 256 455 552 670 73 733 43 75 858 **71300** 445 62 734 95 843 84 968 76 **72024** 44 99 309 602 67 73 83 99 716 97 881 93 **73072** 109 92 246 424 60 565 662 [200] 68 714 63 81 917 43 **74021** 42 347 65 466 629 96 736 55 **75132** 41 91 227 447 67 68 517 67 786 855 974 **76305** 11 32 86 428 40 521 75 791 897 925 **77043** 186 238 78 400 75 96 588 655 732 915 **78009** 63 232 42 428 53 552 653 706 13 804 976 **79718** 35 841

80013 74 163 93 287 300 77 403 11 46 547 651 96 746 821 29 **81088** 124 40 60 324 98 483 512 616 740 95 832 61 64 **82066** 69 88 232 310 604 732 842 949 **83071** 81 204 17 315 99 571 91 638 **84191** 339 42 460 73 618 899 **85142** 78 229 476 876 **86365** 477 596 662 933 **87143** 55 56 589 670 821 **88344** 456 605 731 45 955 **89025** 73 288 99 [300] 320 69 547 831 52 915

90420 94 525 607 754 951 98 **91055** 164 81 237 310 476 88 500 701 870 **92010** 231 85 427 36 40 522 646 47 59 68 738 859 **93005** 234 693 715 27 841 914 **94038** 161 80 253 57 418 58 96 554 668 768 928 **95099** 112 372 449 [300] 772 83 820 66 76 93 955 56 **96032** 149 244 388 486 500 673 87 887 941 65 **97032** 118 418 24 777 947 **98036** 63 66 244 324 402 28 71 590 748 899 **99022** 106 39 219 65 89 309 517 49 687 754 970

100067 281 313 61 485 553 751 869 **101071** 370 494 539 99 753 886 **102160** 207 535 59 80 621 [200] **103327** 498 548 648 56 65 825 67 **104414** 84 582 831 933 **105143** 214 337 64 444 91 591 632 **106110** 327 688 705 857 920 **107038** 46 686 924 **108025** 208 63 76 377 431 666 819 950 **109146** 323 518 73 640 787 912 38

110400 717 696 **111033** 89 131 47 82 244 692 711 801 47 928 59 **112118** 269 389 65 697 708 86 82 848 951 **113031** 48 131 398 463 529 93 635 774 879 921 **114011** 228 335 [200] 401 646 711 68 826 909 80 **115394** 403 44 505 56 602 4 [200] 9 875 **116328** 33 66 403 91 **117174** 539 662 720 63 802 23 **118127** 291 355 69 689 872 **119024** 129 639 50 701 810 19 69 70 946

120047 65 94 159 257 98 489 539 606 44 57 797 **121114** 286 317 43 534 701 **122166** 300 463 508 59 64 606 20 744 922 74 **123038** 73 197 276 344 60 400 47 74 85 920 81 **124257** 413 39 48 50 51 667 68 96 801 74 907 95 **125161** 352 486 507 647 66 864 81 904 92 **126124** 49 72 73 80 254 324 76 439 504 51 802 26 44 910 **127073** 77 84 162 366 496 572 665 705 18 72 895 919 53 **128082** 124 90 244 308 13 40 461 696 846 929 **129271** 541 43 47 659 746 988

130223 47 517 55 616 787 971 **131039** 114 266 364 82 927 34 **132070** 561 603 723 32 914 38 85 **133003** 142 57 220 334 51 472 612 28 702 95 [300] 891 998 **134165** 87 863 507 625 938 40 62 **135132** 233 78 358 64 93 412 640 61 751 [3000] 98 863 990 **136120** 223 29 300 485 544 616 36 745 74 823 981 **137139** 331 508 25 673 780 859 912 84 **138186** 219 73 339 92 495 504 19 33 73 655 90 771 904 **139183** 226 71 376 403 538 738

140125 54 211 35 51 351 410 611 757 78 **141073** 83 124 251 574 79 652 729 75 893 906 27 **142173** 281 314 440 660 887 **143074** 152 310 56 468 554 606 [200] 46 74 721 53 822 **144070** 222 25 71 323 635 728 805 **145033** 55 76 521 76 774 **146185** 292 319 471 593 602 8 745 884 980 **147304** 22 404 77 508 618 19 821 978 **148233** [300] 94 350 85 667 840 **149255** 303 68 77 408 695 738 855 905 40

150078 264 67 351 52 409 20 583 824 47 **151010** 122 44 376 425 30 987 **152050** 132 338 48 604 775 945 **153002** 71 205 347 88 485 [1000] 616 39 53 875 999 **154114** 326 774 922 **155206** 425 76 80 632 706 918 **156101** 57 469 564 886 971 **157194** 276 510 91 **158001** 61 177 93 379 442 511 90 604 14 70 719 58 **159369** 457 81 542 805 954

160067 144 57 59 93 230 92 469 504 70 704 947 78 **161210** 389 442 534 699 835 74 903 93 **162131** 239 49 432 712 842 95 930 78 **163215** 349 97 715 852 992 **164006** 41 69 229 49 72 [200] 568 856 **165116** 706 63 66 907 **166143** 295 [200] 358 63 78 446 741 69 802 926 **167168** 222 38 345 713 874 **168022** 29 94 151 202 343 428 536 765 **169072** 130 47 [300] 52 97 225 64 382 613 85 89 860 907 52

170058 403 5 532 658 723 38 **171059** 79 388 474 595 639 857 916 65 93 **172470** 96 [200] 510 53 714 912 **173103** 284 336 450 635 721 51 922 79 **174262** 69 565 616 57 712 822 **175070** 349 719 914 44 **176054** 94 152 311 635 **177047** 185 226 32 360 86 466 521 693 98 771 88 97 806 89 918 45 **178134** 92 310 49 72 80 404 32 560 622 35 702 909 52 **179014** 84 252 71 318 96 422 47 507 604 43 90 791

180155 204 61 417 511 24 69 675 703 875 **181086** 436 585 642 44 930 **182087** 88 171 80 208 65 406 566 662 892 **183057** 352 84 608 731 808 89 903 29 **184007** 55 212 388 562 69 652 728 71 87 847 901 3 **185079** 486 88 511 683 **186118** 48 82 210 50 670 776 803 903 **187232** 69 363 459 560 69 94 667 856 916 **188016** 232 401 32 556 689 799 [1000] 933 45 **189049** 349 449 550 758

190006 105 9 357 64 691 719 905 89 **191253** 444 600 4 98 761 801 86 902 17 68 **192004** 114 19 24 79 216 17 40 60 63 420 938 50 **193092** 349 50 80 434 501 605 825 913 **194003** 211 41 370 81 94 452 810 **195135** 98 270 539 624 74 85 992 **196132** 33 419 601 23 781 909 68 **197588** 638 701 830 82 **198010** 15 129 81 205 [200] 24 72 85 300 **199174** 469 635 805 64 945

200020 71 161 352 780 875 905 **201184** 233 55 63 631 45 851 82 906 74 **202053** 378 81 576 779 971 **203047** 53 84 515 81 652 778 817 30 917 27 77 **204042** 121 439 587 605 17 18 727 **205085** 129 60 226 67 96 494 715 **206061** 372 75 478 523 58 634 64 **207027** 63 305 36 93 99 427 866 81 965 **208149** 216 495 593 621 864 **209162** 476 665 70 818 945

210003 289 541 52 98 790 908 72 77 **211001** 73 185 223 315 43 403 508 603 76 791 831 920 **212159** 76 211 382 466 85 87 640 797 853 55 76 962 **213005** 185 422 611 22 808 23 926 [300] **214267** [300] 651 901 **215004** 407 506 701 849 940 **216081** 166 210 400 24 526 639 52 721 60 90 883 963 **217067** [300] 202 [200] 345 92 495 553 833 99 **218027** 29 208 394 497 529 769 89 800 39 **219207** 390 408 614 44 731

220004 237 426 68 594 827 [200] 91 **221046** 104 37 353 458 635 58 744 95 895 930 50 **222011** 41 219 345 90 473 716 866 [30000] 994 94 **223087** 299 394 494 83 536 637 57 730 66 833 **224156** 89 235 47 50 98 324 52 602 714 27 49 840 951 55

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 9. August lies 51787 statt 51781, 54048 statt 54058, 1419 statt 141953.

2. Ziehung der 2. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 12. August 1902.) Nur die Gewinne über 116 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. **(Ohne Gewähr.)**

11. August 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

5 172 80 429 35 56 705 803 63 93 **1026** 79 125 226 81 304 421 73 542 881 916 57 **2052** 97 119 63 64 90 442 805 84 **3056** 168 73 461 64 724 53 89 **4004** 90 287 99 558 636 69 986 **5036** 93 271 [500] 368 499 544 72 655 704 30 905 **6092** 93 153 297 345 508 605 727 51 822 949 87 **7028** 64 275 385 616 24 85 733 327 459 526 90 [200] 836 949 67

10036 92 156 342 62 542 671 **11091** 565 647 99 857 **12149** 350 428 72 502 46 695 932 **13006** 52 127 81 243 660 850 985 **14018** 128 244 357 407 73 520 620 936 **15013** 164 212 24 394 426 577 998 **16055** 200 17 45 534 82 91 696 800 970 **17265** 319 94 704 16 809 **18112** 228 42 78 93 412 70 92 667 709 29 891 901 **19052** 96 131 264 453 570 82 750 908

20096 313 43 422 750 951 **21077** 130 50 233 340 402 23 508 **22022** 151 220 90 368 401 63 552 820 43 81 934 **23009** 188 201 320 61 449 541 756 810 **24049** 78 653 878 **25023** 35 107 256 67 462 546 59 66 70 715 49 816 68 71 **26015** 529 79 779 895 965 **27223** 80 529 35 39 85 86 722 868 82 957 66 **28026** [200] 84 41 77 157 527 **29057** 146 212 70 85 723 35 58 862 995

30002 113 207 378 441 716 819 28 **31066** 156 90 268 519 **32234** 58 666 96 721 805 59 **33266** 461 63 508 626 74 712 879 924 63 87 **34095** 215 75 321 84 538 66 685 [500] 99 711 **35210** 46 82 704 **36088** 186 324 406 602 3 12 831 923 **37066** 140 49 385 578 86 649 85 904 **38154** 319 633 806 **39023** 621 812 935 88

40236 89 327 536 87 91 984 **41088** 423 505 703 999 **42011** 348 91 415 44 642 741 75 906 **43007** 150 407 17 516 42 612 60 72 756 66 824 34 965 **44078** 214 46 320 81 425 770 97 818 948 **45161** 273 400 [300] 90 636 801 48 71 **46155** 69 238 303 416 813 **47092** 158 87 215 35 626 91 771 843 46 911 34 **48046** 68 200 24 57 404 765 66 937 50 **49083** 209 77 86 601 82 805 19 70 971

50045 87 222 460 98 564 792 **51104** 6 70 253 67 80 [200] 317 404 507 676 707 90 849 946 **52032** 345 485 554 631 [200] 63 859 910 22 42 45 **53001** 84 198 273 87 413 96 508 821 88 930 81 **54049** 81 99 312 38 470 646 83 780 855 93 979 98 **55240** 70 323 41 76 461 76 640 **56170** 206 72 482 901 **57063** 109 211 74 330 496 593 625 709 814 900 50 **58049** 157 256 348 640 43 67 907 34 **59115** 53 58 354 796 828 58

60087 101 88 378 563 71 87 989 **61063** 79 223 324 445 531 78 611 722 938 55 **62014** 31 173 284 330 525 707 82 881 **63086** 129 81 215 460 570 750 **64017** 148 68 221 27 38 314 438 691 823 900 **65178** 82 86 366 401 22 46 602 **66071** 311 47 84 411 32 38 519 641 82 852 83 915 **67121** 47 317 60 471 72 77 511 647 918 **68088** [1000] 131 284 340 68 593 644 917 **69170** 246 547 77 98 619 816

70143 358 66 82 421 **71023** 301 621 42 **72141** 50 319 615 18 777 867 931 **73023** 257 78 331 51 401 40 593 733 813 909 **74139** 65 237 402 3 27 74 538 774 88 927 66 **75160** 82 [200] 224 56 82 510 871 990 91 **76009** 28 66 198 339 96 512 643 53 945 53 58 64 **77016** 19 176 310 666 701 913 **78189** 253 464 650 811 56 66 **79097** 154 245 478 80 664 749 65 810 55

80042 111 16 58 70 250 65 354 58 448 600 27 33 875 913 **81479** 501 99 764 824 47 905 16 94 **82092** 108 241 43 512 685 [200] 87 746 846 86 946 77 **83259** 334 70 422 87 **84338** 45 411 505 849 998 **85150** 237 90 413 47 626 57 727 72 854 89 927 **86004** 476 88 561 84 761 867 942 **87006** 60 108 412 42 86 520 947 **88024** 226 69 369 401 6 500 793 **89019** 120 32 97 265 307 34 88 419 95 534 [200] 600 [1000] 738 92 804 82

90090 266 380 524 30 70 674 809 52 962 **91029** 39 63 251 77 337 474 704 [200] **92103** 292 97 538 61 607 747 892 951 **93024** 44 61 219 22 410 506 46 634 834 917 39 **94389** 93 422 590 634 894 **95165** 215 40 307 497 509 761 822 94 44 916 **96114** 260 734 805 42 958 **97119** 24 98 297 308 16 75 407 515 68 96 611 25 740 70 76 **98054** 183 61 273 341 646 84 722 65 **99121** 25 264 440 50 583 88 602 715 801

100465 652 772 **101150** 97 371 608 [300] 52 725 892 **102029** 157 256 74 426 506 53 647 767 802 10 80 934 **103179** 848 926 29 **104030** 129 238 351 547 730 55 885 **105038** 50 171 630 767 69 878 **106136** 238 306 [300] 443 549 645 **107020** 88 85 225 48 59 395 450 91 578 776 935 65 **108014** 16 82 248 59 379 441 619 25 87 916 76 **109012** 81 [500] 824 419 (10000) 535 672 800 52 957 67

110196 [200] 207 415 52 71 792 838 57 958 **111239** 304 44 55 406 557 670 75 787 870 **112100** 71 212 381 609 748 899 **113174** 448 510 60 76 603 54 90 798 974 **114035** 88 207 425 679 754 988 **115046** 134 75 848 99 **116015** 122 273 83 325 47 415 18 50 693 756 844 910 94 **117163** 365 80 437 570 **118018** [200] 943 66

120036 326 47 455 518 603 736 887 **121152** 74 431 69 574 94 684 866 **122147** 65 287 410 97 610 69 97 824 924 **123044** 100 224 341 78 449 69 541 680 740 937 67 **124048** 200 407 29 509 899 903 **125107** 363 408 693 716 870 **126157** 227 490 711 32 937 **127092** 283 402 569 722 801 14 32 56 959 **128087** 260 443 45 532 661 721 806 18 **129042** 51 71 85 249 340 81 842 776 89

130091 130 31 90 283 420 59 533 745 819 42 **131293** 357 444 61 68 594 601 723 895 956 **132557** 65 628 806 12 17 18 88 **133342** [200] 453 84 513 691 843 **134013** 21 [300] 136 57 214 25 362 462 627 98 725 903 **135128** 489 599 693 718 83 97 904 **136215** 342 592 630 855 902 4 [1000] **137029** 60 83 122 286 374 479 781 829 57 902 25 54 59 **138029** 54 132 34 39 278 463 599 615 22 717 **139137** 639 98 731 813 61 902

140539 913 98 **141181** 469 514 678 772 78 912 **142108** 391 759 81 881 921 **143250** 382 93 466 643 705 829 73 950 71 **144221** 59 72 301 577 609 742 829 932 **145144** 78 82 245 82 359 538 44 627 31 88 844 940 56 **146018** 100 57 218 355 496 561 600 12 52 68 815 71 938 **147017** 190 222 57 94 331 429 517 611 90 817 **148150** 398 442 59 572 759 65 913 29 73 **149005** 131 385 532 44 648 [200] 706 37 887 948 51

150005 112 218 45 304 38 90 697 719 68 93 940 **151104** 86 256 320 438 600 890 **152119** 321 579 694 801 958 94 **153003** 168 277 436 652 798 [300] 845 46 52 74 **154050** 364 97 506 67 842 55 916 **155030** 91 143 46 66 204 49 86 327 509 738 864 **156009** 251 387 449 63 648 771 841 92 924 **157167** 261 71 78 98 344 492 94 503 41 68 644 65 71 73 779 892 **158031** 112 382 83 419 57 814 24 48 57 68 994 [200] **159196** 493 669 881

160023 359 554 96 721 93 **161034** 133 427 585 623 783 846 **162013** 113 227 73 368 498 733 827 72 **163020** 162 203 54 304 461 863 911 22 **164253** 358 455 562 645 748 81 889 99 941 **165252** 83 564 **166027** 55 84 349 91 501 601 68 757 955 **167313** 92 404 645 729 866 **168053** 91 119 267 302 60 815 49 89 912 63 **169140** 51 320 569 683 888

170031 35 64 108 350 572 83 669 **171133** 47 262 593 836 46 60 909 **172030** 431 34 45 46 506 785 825 43 **173297** 324 791 810 926 46 49 95 **174089** 125 82 [500] 395 705 934 76 **175363** 500 **176053** 72 337 427 711 13 880 945 **177323** 61 716 33 96 883 982 **178021** 252 784 829 **179019** 150 511 687 93

180147 51 53 282 380 606 64 94 815 62 97 **181024** 165 251 94 96 451 59 75 616 23 37 922 **182022** 300 2 61 631 829 43 **183316** 424 53 739 56 822 **184081** 147 90 270 313 412 21 30 516 98 624 995 **185132** 219 31 383 537 609 90 802 35 39 54 967 **186296** 439 92 95 524 709 916 **187021** 47 129 49 51 53 61 200 49 390 772 80 81 844 934 71 **188044** 60 82 [500] 93 125 284 307 422 75 676 786 917 47 **189029** 48 60 225 47 49 398 412 37 58 545 78 920 46 88

190292 318 [300] 450 80 737 829 85 933 **191079** 268 434 48 533 83 621 717 81 836 **192137** 205 74 361 474 656 765 802 71 79 974 78 **193007** 107 98 309 494 778 896 923 **194145** 92 209 44 47 58 300 87 434 50 581 964 **195244** 338 90 427 33 97 530 44 851 65 **196136** 55 243 371 438 717 85 **197014** 61 72 87 108 68 221 69 402 12 546 51 675 779 889 **198243** 500 23 49 98 897 98 960 **199031** 38 197 342 427 521

200041 329 411 66 595 940 70 **201284** 428 **202037** 79 106 37 54 236 545 88 **203312** 352 406 756 891 **204023** 199 358 [200] 647 723 63 70 991 **205215** 447 669 **206055** 74 118 38 215 22 29 39 62 88 374 415 505 909 **207126** 64 300 957 [200] **208088** 121 30 35 392 483 532 814 18 67 **209027** 122 93 521 689 764

210007 22 201 [200] 47 365 640 68 784 945 **211013** 49 80 169 238 88 91 97 688 739 841 49 **212083** 139 401 25 38 633 78 790 859 **213030** 44 71 283 310 459 94 526 763 806 75 941 62 **214025** 32 427 652 918 68 **215086** 130 281 94 803 22 97 544 68 92 700 18 828 **216224** 54 983 **217002** 88 221 423 69 [1000] 811 **218067** 186 359 419 85 537 68 627 41 754 867 928 71 **219069** 105 67 249 301 525 631 69 928

220293 98 456 72 625 92 714 34 87 805 905 **221141** 261 365 749 887 92 907 34 81 **222161** 248 325 64 406 901 **223062** 99 191 96 387 42 824 27 90 901 **224022** 306 20 750 69 78 89

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45000, 1 zu 15000, 1 zu 5000, 2 zu 3000, 2 zu 1000, 9 zu 500 Mk.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße.

Redaction: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 315. (Zweites Blatt.) Dienstag, 12. August 1902. (Klara, Hilaria.) **29. Jahrgang.**

*** Die geistige Bildung des Arbeiterstandes.

Rede des Herrn Universitäts-Professors Dr. Hitze auf der Versammlung des „Arbeiterwohl".

(Schluß.)

Aber, m. H., müssen es gerade Hochschulkurse sein? Lassen sich nicht mehr oder weniger in jeder größeren Stadt eine Anzahl von Männern: Gymnasial- oder Reallehrer, Aerzte, Juristen, Verwaltungsbeamte, Fabrikinspektoren, Ingenieure, Geistliche, Lehrer . . . gewinnen, welche je eine Reihe von Vorträgen, oder, was noch besser ist, je einen Unterrichtskursus halten können über einen bestimmten Gegenstand. Was an Gründlichkeit und Selbstständigkeit der Forschung abgeht, wird vielleicht durch eine hervorragende Lehrbegabung ausgeglichen. Es bedarf nur der Organisation dieser Kräfte, der rechten Vertheilung auf die verschiedenen Arbeitsfelder, der Aufbringung der Mittel, der Werbung 2c. Vor allem würde es dankeswerth sein, wenn in jeder Stadt den Vortragenden ein Skioptikon — und wo möglich auch eine Person, die dasselbe in Verwahr nimmt und vorführt — zur Verfügung stände, und von einer Centralstelle Bilder für jede Art der Vorträge zu beziehen waren.

Wichtiger als Vorträge sind Unterrichtskurse. Da kann gründlich gearbeitet werden. Und wenn es der rechte Lehrer ist, so werden auch die erwachsenen Arbeiter mit Freude sich als Schüler anschließen, der freien Mitarbeit der Schüler kann dabei weitester Spielraum gegeben werden. Und welch anderes persönliches, dauerndes Verhältniß bildet sich da aus. Der Lehrer kann sich mehr dem Einzelnen widmen, seinem Unterricht anpassen, er kann Klassen bilden unter Berücksichtigung der Vorbildung, der praktischen Bedürfnisse 2c. Freilich etwa ein halbes Jahr in jeder Woche an bestimmten Abenden sich zum Unterricht einfinden, vielleicht noch zu Hause Arbeiten nachsehen; das ist ein ganz anderes Opfer, als einige Vorträge halten, aber ist es nicht auch noch verdienstlicher und vielleicht auch erfolgreicher? M. H. auch hier bitte ich, mich nicht mißzuverstehen.

Jeder möge wirken in seiner Weise — der Hochschullehrer und gelehrte Professor durch Vorträge mit Diskussionen — alle Formen sind berechtigt und gut, nur möchte ich bitten, daß doch auch unsere Geistlichen, unsere Gymnasial- oder Volksschullehrer, unsere Studenten, Meister oder jungen Kaufleute, die ihre freie Abendstunden oder sogar einen Theil des Sonntags dem Unterricht unserer Handwerksgesellen, unserer Arbeiter, unserer jungen Kaufleute widmen, nicht vergessen werden, wenn man der Pioniere unserer Bildungsbestrebungen mit Dank gedenkt. Wenn heute in den hohen Kreisen des Geisteslebens die Pflicht empfunden wird, auch die Männer der schwieligen Faust um ihre Katheder zu sammeln oder gar in den Arbeitersälen ihre Lehrstühle zu errichten, so soll das uns allen doppelt Ansporn sein, von dem was wir besitzen gern mitzutheilen an die, welche geistig hungern. Wer viel hat, gibt viel, wer wenig hat, gibt das Wenige mit frohem Herzen. Hier gilt erst recht: Geben ist seliger, als nehmen. Wer gibt, verliert nicht, sondern wird doppelt seines Besitzes froh. Jeder kann geben in seiner Weise.

M. H.! Der Bauernbursche, der sich schöne Bücher zu beschaffen weiß und Sonntag- oder Werktag-Abends Jung und Alt des Dorfes um sich versammelt, um ihnen vorzulesen; der Student, welcher einen oder zwei seiner früheren Mitschüler aus der Volksschule oder einige Mitglieder des Gesellenvereins zu sich einladet und mit ihnen zeichnet, Goethes „Hermann oder Dorothea" oder Stifters Studien, Eichendorfs „Taugenichts", Schillers „Maria Stuart" oder Webers „Dreizehnlinden" liest und durchspricht; der Lehrer oder Geistliche, welcher seine früheren Schüler Sonntags einladet zum Spaziergang und ihnen die Freude an der Natur erschließt; der Ingenieur, Werkmeister, Arbeiter, welcher seine Mitarbeiter durch den Betrieb führt und ihnen alle Theile, Maschinen und Materialien klarlegt, sie zur Düsseldorfer Ausstellung geleitet und dort ihnen Führer ist . . . alle diese dienen dem großen Ziele und der Volksbildung, und je unscheinbarer und anspruchsloser sie diesen hl. Dienst erfüllen, desto größer ist ihr Lohn.

Ein zweites großes Mittel bilden Lesehallen und öffentliche Bibliotheken. Die Arbeiter verlangen nach geistiger Nahrung — welch schönere Aufgabe kann es für Gemeinden, gemeinnützige Vereine geben, als allen Gelegenheit zu geben, aus den Quellen der Bildung zu schöpfen. Aber wichtiger als die Darbietung dieser Quellen ist die Anleitung zur rechten Benutzung derselben. Wenn Lesehallen und Bibliotheken bloß der Neugierde dienen, der Lesewuth Nahrung geben, der unverdauten Vielwisserei Vorschub leisten, dann mögen sie am Ende dem Wirthshaus gegenüber noch den Vorzug verdienen, aber der Segen ist zweifelhaft. Nicht die Masse, sondern die rechte Auswahl, das rechte Maß, die rechte Benutzung bestimmt den Werth dieser Institute. Deshalb sollte im Anschluß an Unterrichtskurse, Vorträge, Bildungsabende, in den Vereinen usw. stets auf die beste entsprechende Litteratur aufmerksam gemacht werden, endlich sollte ein tüchtiger, gewissenhafter, kundiger Bibliothekar angestellt werden, der gern und zuverlässig Rath ertheilt. Neben den öffentlichen Bibliotheken und Lesehallen vergessen wir aber auch die Familienbibliothek nicht. Sie muß die Grundlage bilden und den festen Halt geben. Da muß Religion, Hauswirthschaft, Erziehung, Gesundheitspflege, Berufe u. s. w. vertreten sein; darin soll auch der Hauch der Poesie nicht fehlen.

Die verschiedenen Bildungsbestrebungen sollen zusammenwirken und so ihre Wirkungen verstärken. So können wir vor allem die Volksbildungsabende, in welchen Vortrag, Deklamation, Gesang Musik, lebende Bilder oder Lichtbilder usw. vereinigt wirken, als Ausgangspunkt dienen. Könnte es so nicht gelingen, daß wir die Perlen unserer klassischen Litteratur auch in der deutschen Arbeiterfamilie heimisch machten! Unsere Verleger überbieten sich ja, alle dichterischen Werke des In- und Auslandes, einzeln und gesammelt, mit und ohne Kommentar zu billigsten Preisen zu liefern, so daß für 7—10 M. schon eine ganze Bibliothek beschafft werden kann. Vor allem richte ich an unsere Vereine den herzlichen Appell: Geben Sie unsern Arbeitern und Gesellen das beste, was unsere Litteratur birgt, nicht nur als flüchtige Leihwaare, sondern auch als kostbares Eigenthum. Organisiren Sie das Lesen, das gemeinsame Lesen, schenken Sie, verlosen Sie, geben Sie als Prämie erst leichtere (klassische Erzählungen), dann schwierigere (Gedichte, Epen, Dramen) Litteraturwerke. Jedes strebsame Mitglied unserer Vereine muß einem Bildungsklub angehören. Welch frisches Leben, welch geistige Kraft würden unsere Vereine daraus schöpfen.

Wenn wir unsere herrliche Industrieausstellung durchwandern, wenn wir die gewaltigen Leistungen unserer Maschinen, die Entlastung der physischen Arbeitskraft, welche hier gegeben ist, sehen, wenn wir schauen die Fülle der Güter, welche die moderne Produktion geschaffen, den Glanz und die Macht der Reichthümer, welche uns die wachsende Beherrschung der Naturkräfte beschieden, wer möchte nicht aufjubeln über die Wunderleistungen deutschen Geistes, deutscher Intelligenz, deutschen Kapitals und deutscher Arbeitskraft. Aber wie viel Noth und Verbitterung, wie viel physische Ueberlastung und geistige Gedrücktheit, Verstumpfung und Verzweiflung birgt sich noch hinter diesem Glanz. Gewiß, wir haben uns erinnert und wir erinnern uns immer mehr auch derjenigen, welche im Verein und unter Führung von Kapital und Intelligenz alle diese Reichthümer mit ihrer Hände Arbeit geschaffen haben, und auf allen Gebieten ist man an der Arbeit — aber wie viel ist noch zu thun, selbst in materieller Beziehung! Und nun erst auf geistigem Gebiete. Gähnt auch hier nicht eine tiefe Kluft! Und doch —: ist sie nothwendig? Sollte nicht wenigstens hier ein Ausgleich der Güter am ersten möglich sein? — Wir sind stolz auf unsere deutsche Volksschule — die Grundlage einer gemeinsamen nationalen Bildung. Aber was ist geschehen, um dieses Kapital auch für unsere Arbeiterwelt fruchtbar zu machen. Und doch, mehr als jemals ist es heute nothwendig, mehr als jemals muß heute das Ideal als erreichbar erscheinen und mit aller Kraft erstrebt werden, daß jeder deutsche Arbeiter an dem geistigen Leben und Streben als vollwerthiges Glied der nationalen Gemeinschaft freudig und pflichtbewußt theilnimmt. Wohlan, das Ziel ist hoch, die Arbeit mühsam — möge deutsche Zähigkeit und Pflichtgefühl auch hier den Sieg erringen.

Deutschland.

Berlin, 11. August.

* **Die Verminderung des Verwaltungsaufwands bei der preußischen Staatseisenbahnverwaltung und die Zurücksetzung der Bureaudiätare 1. Klasse.** Am 1. April 1895, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Finanz- und Verwaltungsordnung, ist das höhere, mittlere und untere Personal des eigentlichen Verwaltungsdienstes um ein Sechstel seines Bestandes, d. i. von 18,157 auf 15,000 Arbeitskräfte vermindert worden. Bei der allmählichen Durchführung der neuen Vorschriften folgten weitere sehr beträchtliche Personaleinschränkungen. In Folge dessen sind heute noch, trotz der bedeutenden Ausdehnung, die inzwischen das Eisenbahnnetz erfahren hat, 2864 Verwaltungsbeamte weniger thätig als vor Einführung der neuen Verwaltungsordnung. So erwünscht dieses finanzielle Ergebniß für die Staatskasse ist, so muß andererseits doch auf die nachtheiligen Folgen hingewiesen werden, die die Neuorganisation auf die Anstellungsverhältnisse der Bureaudiätare erster Klasse des Civilanwärterstandes ausgeübt hat. Auf Grund der bestandenen Eisenbahnsekretärprüfung wurde dieser Beamtenklasse die früher

Kleines Feuilleton.

* Anknüpfend an das Urtheil im Prozeß Palizzolo schreibt der römische Berichterstatter der „Voss. Ztg.": Der Prozeß hat nicht weniger als elf Monate gedauert, wodurch es erklärlich wird, daß die im Anfange aufs höchste angespannte öffentliche Aufmerksamkeit allmählich einer unausbleiblichen Abspannung Platz gemacht und sich anderen Gegenständen zugewendet hatte. Das Urtheil wird indessen zweifellos die Gemüther wieder lebhaft erregen und die scharfen Gegensätze, die in den letzten Monaten sich auf die Kreise der unmittelbar am Prozesse Betheiligten beschränkt hatte, in weiteren Kreisen wieder aufleben lassen. Da man sich auch im Auslande an die Veranlassungen des Prozesses: die am 17. Juli 1892 erfolgte Erschießung des Gutspächters Miceli bei Palermo und die im Eisenbahnwagen unweit Trabia verübte Erdolchung des ehemaligen Parlermitaner Bürgermeisters und Bankdirektors Barons Notarbartolo, sowie an die gelegentlich der früheren gerichtlichen Untersuchungen und Verhandlungen aufgedeckten Unthaten der gesellschaftlichen und politischen Maffia Siciliens, erinnern wird, so wird es ohne weiteres erklärlich erscheinen, daß der Prozeß sich zu einem höchst hartnäckigen und erbitterten Kampfe zwischen den Parteien der Angeklagten und Ankläger gestaltet und zeitweise die Leidenschaften sogar der Advokaten und der Berichterstatter, um so mehr der Zeugen und der Angehörigen der Opfer und der Beschuldigten aufs Höchste entflammt hat. Für den Tag des Urtheilsspruches waren umfassende polizeiliche und militärische Vorkehrungen zur Verhütung von Kundgebungen in und vor dem Gerichtsgebäude getroffen worden, wo eine große Menschenmenge auf den Schluß des gerichtlichen Dramas wartete. In Palermo, der Heimath der Angeklagten, wa. die durch die Nachrichten vom bevorstehenden Ende des Prozesses neu hervorgerufene Aufregung noch größer. Die Redaktionen der Zeitungen, die politischen Klubs und das Telegraphenamt waren von Schaaren von Personen aus den verschiedensten Ständen belagert, und die Telegraphenboten mußten durch Polizeibeamte geleitet werden, um sie vor gewaltsamer Aufhaltung zu schützen. Der Hauptangeklagte war der durch die öffentliche Stimme schon seit Jahren bezichtigte ehemalige Abgeordnete für Palermo, der Grundbesitzer Raffaele Palizzolo, der notorisch zu der Maffia in Glacehandschuhen gehörte und mit den beiden Ermordeten verfeindet, mit den vermutheten Sicariern in nahen Beziehungen war. In seinem Auftrage sollten ein gewisser Guiseppe Fontana, ebenfalls berüchtigtes Mitglied der Maffia, und ein Zugführer Garufi die Ermordung Notarbartolos verübt, ein Gutsangestellter Travani und drei Spießgesellen den Mord an Miceli begangen bzw. begünstigt haben. Die Geschworenen haben Palizzolo, Fontana und Trapani schuldig gesprochen, die die Uebrigen betreffenden Schuldfragen verneint, so daß diese nach mehrjähriger Untersuchungshaft freigelassen worden sind. Das Publikum, welches den Gerichtssaal füllte, gab seiner Zustimmung zu dem Wahrspruche der Geschworenen lauten Ausdruck. Ein bis auf die Straße vernehmbares Beifallsrufen erscholl, als aus dem Munde des Obmanns der Geschworenen das „Ja" auf die Palizzolo betreffenden Schuldfragen erfolgte. Die Verurtheilten erschienen, obwohl sie sich anstrengten, zuversichtlich aufzutreten, durch den Wahrspruch niedergeschmettert. Trapani sank auf die von Carabinieri mit aufgepflanztem Bajonett umstandene Bank in dem Angeklagtenkäfig nieder und schluchzte. Palizzolo erhob, todtenbleichen Antlitzes, die Hand gegen die Geschworenen und rief: „Nur ein Wort, meine Herren, nur ein Wort! Ich schwöre, daß ich unschuldig bin, ich schwöre es;" Mit dem Tone der Verzweiflung fiel Fontana ein: „Auch ich bin unschuldig! Ich schwöre es beim Grabe meiner Gattin!" Polizzolo fügte mit erstickter Stimme, die Augen gen Himmel wendend hinzu: „Es gibt einen Gott — er wird mich rächen." Das Urtheil lautete, wie berichtet, gegen alle drei auf die höchste zulässige Strafe: dreißig Jahre Zuchthaus, zehnjährige Polizeiaufsicht, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter usw. Wenn der Kassationshof das Urtheil bestätigt, sind sie aus der bürgerlichen Gesellschaft gestrichen. Dem Sohne des ermordeten Barons Notarbartolo, Schiffsleutnant Giovanni Notarbartolo, der nicht geruht hat, bis er die Unthat gerächt wußte, sowie den Rechtsbeiständen der als Nebenkläger aufgetretenen Familien wurde durch die Menge trotz der späten Nachtstunde eine stürmische Ovation bereitet. Trotz allem muß gesagt werden, daß es nicht wenige leidenschaftslose Beurtheiler gibt, die nicht jeden Zweifel an der Schuld der Verurtheilten als beseitigt ansehen. Die Geschworenen haben nach Indizien geurtheilt.

* Wie ein Hund lesen lernte. Es handelt sich hier keineswegs, wie man sich nach diesem Titel vermuthen könnte, um eine „Hundstagsgeschichte", sondern um eine Anzahl wohl beachtenswerther Experimente, die kürzlich ein Engländer, Lord Avebury, mit seinem schwarzen Pudel „Van" angestellt hat, um einen Beitrag zu der alten Frage nach der Intelligenz der Thiere zu liefern. Er berichtet über seine Beobachtungen Folgendes: „Wenn man bedenkt, daß Mensch und Hund seit vielen tausend Jahren in mehr oder weniger enger Gemeinschaft leben, so muß man zugeben, daß sie verhältnißmäßig wenig von einander wissen. Da kam mir der Gedanke, ob ein System, wie man es bei Taubstummmen gebraucht, und besonders das, was Dr. Howe bei der Erziehung der bekannten „taubblinden" Amerikanern Laura Bridgman anwandte, nicht sehr lehrreich sein könnte, wenn es dem Fall der Hunde angepaßt würde. Ich nahm also zwei Stücke Kartonpapier von der Größe von zehn zu drei Zoll; auf dem einen war das Wort „Nahrung" in großen Buchstaben gedruckt, während das andere leer war. Ich legte dann beide Karten über zwei Schüsselchen, und in das eine mit der gedruckten Karte that ich etwas Brod und Milch, was „Van" essen durfte, nachdem er auf die Karte aufmerksam gemacht worden war. Dieses Experiment wurde immer wiederholt, bis er genug hatte. Nach etwa zehn Tagen fing er an, die beiden Karten zu unterscheiden. Dann legte ich sie auf den Fußboden und gebot ihm, sie zu apportieren, was er bereitwillig that. Als er die einfache Karte brachte, warf ich sie zurück; wenn er die bedruckte brachte, gab ich ihm ein Stück Brod, und nach einem Monat etwa hatte er gelernt, sich den Unterschied vorzustellen. Ich ließ dann einigen Karten mit den Worten „draußen", „Thee", „Knochen", „Wasser" in phonetischer Schreibweise drucken und dann auch eine Anzahl mit Worten, auf die ich keine Wichtigkeit zu legen dachte, so wie „Null", „Ebene" „Ball" usw. „Van" lernte bald, zwischen den bedruckten und unbedruckten Karten zu unterscheiden. Längere Zeit brauchte er jedoch, um sich den Unterschied zwischen Worten vorzustellen, aber allmählig erkannte er mehrere, wie Nahrung, draußen, Knochen, Thee usw. Wenn man ihn fragte, ob er spazieren gehen wollte, fischte er freudig die Karte mit „draußen" aus mehreren anderen heraus, brachte sie mir und lief augenscheinlich triumphirend an die Thür. Natürlich wurden die Karten nicht stets an denselben Ort gelegt. Sie wurden unterschiedslos durcheinander gemischt und in die verschiedensten Stellungen gebracht. Auch am Geruch konnte der Hund sie nicht unterscheiden. Sie waren alle gleich und beständig von uns angefaßt worden. Aber ich vertraute nicht allein darauf, sondern ließ von jedem Wort eine Anzahl Karten drucken. Wenn er z. B. die mit „Nahrung" bedruckte Karte brachte, legte ich nicht stets dieselbe Karte nieder, sondern eine andere mit demselben Wort; hatte er diese gebracht, eine dritte, dann eine vierte usw. Für eine einzige Mahlzeit wurde deshalb achtzehn oder zwanzig Karten gedruckt, so daß ihn nicht der Geruch geleitet haben könnte. Jeder, der gesehen hat, wie er eine Reihe von Karten durchsah und die gewünschte ausfuchte, konnte nicht zweifeln, daß der Hund dabei das Gefühl einer Bitte habe, und nicht nur eine Karte von der anderen unterschied, sondern auch das Wortbild mit dem Gegenstand verband." Soweit die gewiß interessanten Experimente.

Die Schwierigkeit bleibt freilich immer noch ihre Auslegung, die Frage, inwieweit die „Intelligenz" bei den Leistungen des gelehrigen Hundes in Betracht kommt. Und wird es in dieser Beziehung nicht doch bei der Bemerkung Carlyles bleiben: Der Mond brachte dasselbe Bild auf der Netzhaut von Newtons kleinem Hund „Diamond" wie auf der Netzhaut des Philosphen selbst hervor. Der Eindruck auf ihren Geist war jedoch nicht derselbe. Das Hündchen „Diamond" sagte nur „Wau wau" — Newton aber entwickelte daraus das Gesetz der Schwerkraft.

erworbene Anwartschaft auf die Stellen der Betriebssekretäre — wovon 2000 in Wegfall kamen — entzogen und sie auf die jährlich freiwerdenden Eisenbahnsekretärstellen verwiesen. In Folge Mitbewerbes von vielen hunderten Betriebssekretären warten die Diätare erster Klasse bei dem geringen Abgang von Eisenbahnsekretären schon seit Jahren auf Anstellung und haben trotz 10 bis 12jähriger Dienstzeit ohne Stellenvermehrung keine greifbare Aussicht, vor weiteren 4 bis 5 Jahren eine etatsmäßige Stelle zu erhalten. Im Hinblick solcher Zustände muß man die bestimmte Erwartung aussprechen, daß im Etat 1903, der jetzt in Vorbereitung ist, die von Jahr zu Jahr verschobene, dringend nöthige Regelung der Anstellungsverhältnisse der Diätare 1. Klasse durchgeführt wird. Die Forderungen dieser um den Betrag des Wohnungsgeldzuschusses geschädigten Beamten im Alter von 30 bis 35 Jahren erscheint um so mehr begründet und berechtigt, als sie nach wiederholten Erlassen des Ressortministers mit Arbeitsraten erster Klasse von Eisenbahnsekretären beschäftigt werden. Durch diese thatsächlich nach den Arbeitsvertheilungsplänen auch bei allen Eisenbahndirektionen stattfindende Verwendung der Bureaudiätare 1. Klasse in fehlenden Eisenbahnsekretärstellen ist ein sachliches Bedürfniß zur Vermehrung der Etatsstellen klar erwiesen, die übrigens bei der nicht erheblichen Zahl der zunächst in Frage kommenden ältesten Jahrgänge aus 1891 und 1892 einen kaum zu drei Millionen M. Ueberschüssen im Verhältniß stehenden Kostenaufwand verursacht. Es handelt sich um eine sicher von der Eisenbahnverwaltung noch zu erschwingende Summe von 120,000 M. für 150 Diätare 1. Klasse mit 10—12jähriger Dienstzeit.

* **Der Stand des deutschen Bankwesens.** Wie alljährlich gegen Ende Juli, bringt auch diesmal der „Deutsche Oekonomist" eine Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Banken im voraufgegangenen Jahr. Danach belief sich Ende 1901 die Gesammtzahl der deutschen Banken (Noten-, Hypotheken- und Creditbanken) mit einem Aktienkapital von mindestens 1 Million Mark auf 171 gegen 163 am Schluß des Jahres 1900. Die eigenen Mittel dieser sämmtlichen Banken haben Ende 1901 betragen 2819,9 Mill. Mk. Grundkapital (1900 2761,8 Mill. M., 1899 2712,8 Mill. M.) und 679,7 Mill. M. = 24,1 pCt. Reserven (1900 632,3 Mill. = 22,9 pCt., 1890 605,5 Mill. = 22,3 pCt.). Das Aktienkapital hat sich also im Jahre 1901 um 58,1 Mill. M. vergrößert. Die Banken hatten Ende 1901 ein Kapital von 17,44 Milliarden M. in Verwaltung. Davon entfallen auf Aktienkapital and Reserven (eigene Mittel) 6,5 Milliarden M. und auf fremde Mittel 13,94 Milliarden M. Diese setzen sich zusammen aus 2535.2 Millionen M. (2809,9 Millionen M.), Creditoren und auszuzahlende Gewinne; 1811,6 Mill. M. (1706,3 Mill. M.) Depositen; 1239,8 Mill. M. (1389,6 Mill. M.) Accepte; 1637,5 Millonen M. (1610,4 Mill. M.) Banknoten und 6714,9 Mill. M. (6504,4 Mill. M.) Pfandbriefe. In den Wechselbeständen der Banken nahmen die Bankaccepte einen großen Raum ein; sie betrugen in Procenten der Wechselbestände 1901: 54 pCt., 1899: 30 pCt., 1898: 42 pCt., 1897: 40 pCt., 1896: 41 pCt., 1895: 40 pCt. Also nahezu die Hälfte aller Wechselbestände der Banken einschließlich der Reichsbank sind Bankaccepte gewesen. Sieht man von den Hypotheken ab, so bleiben für den eigentlichen Bankverkehr 10,13 Milliarden Mark übrig, davon werden 1389,7 Millionen M. als Baarbestände ausgewiesen, doch ist hierzu zu bemerken, daß hierin die Reichsbank mit 897,3 Millionen M. enthalten ist und daß die anderen Banken durchweg ihre Giroguthaben bei der Reichsbank als baaren Kassenbestand verbuchen. Die Durchschnittsdividende aller Banken betrug 1901 6,02 pCt., 1900 7,49 pCt., 1899 8,21 pCt., 1898 7,89 pCt., 1897 7,66 pCt., 1896 7,63 pCt., 1895 7,38 pCt.

Ueber das Telephon

bringt die „Straßburg. Post" folgende zutreffende Plauderei: „Das Telephon ist ein Greuel! Ich wollte, ich hätte das Ding wieder aus dem Hause," sagte ein Bekannter zu mir. „Das Telephon ist ungesund," sagte ein anderer und fügte, als er mein Erstaunen bemerkte, hinzu: „Man ärgert sich zu viel darüber." Etwas Aerger schadet nicht; er soll im Gegentheil, mäßig genossen, der Verdauung zuträglich sein. Ich schlug ihm also vor, er möge stets nach dem Tische aus Gesundheitsrücksichten etwas telephoniren. Er könne dadurch vielleicht die Kosten einer Badereise ersparen. Aber, Scherz bei Seite, , das Telephon ist ein Greuel! Hören Sie nur: Ich will eilig mit einem Geschäftshaus sprechen, und klingle dem Amt, ganz kurz, denn ich nehme Rücksicht auf die Damen des Telephonamts, die möglicherweise erschrecken könnten. Dann warte ich geduldig. Es ist immer gut, wenn man am Telephon geduldig ist. Keine Antwort. Ich drehe die Kurbel etwas rascher und länger. Noch immer erhört die Telephonistin mein Flehen nicht. Noch immer nicht. Nun aber fort mit der Rücksicht auf die Nerven der Damen! Ich drehe furioso, als wollte ich mich zum Leierkastenvirtuosen ausbilden. Da, endlich ertönt eine sanfte, ruhige Stimme (mein furioso scheint keinen besonderen Eindruck gemacht zu haben): „Hier Amt!" Die Grobheit, welche mir auf die Zunge kam, verschluckte ich, denn ich erinnerte mich glücklicher Weise, daß es verboten ist und streng geahndet wird, telephonisch Grobheiten zu sagen. Ich sage also eben so sanft wie deutlich: „Nummer 4567". „Nummer 4577. Bitte rufen", tönt es zurück. Ich will gegen die unrichtige Nummer protestiren, aber — knacks, fort ist sie, und mein Protest erreicht die zarten Telephonohren nicht mehr. Das Fräulein schien sehr eilig zu sein. Was thun? Na, vielleicht habe ich mich verhört. Ich klingele und Nummer 4577 antwortet mir. Höflich entschuldige ich mich, wenn ich nicht irre, machte ich dem Telephonkasten sogar eine Verbeugung, hänge die Muschel an den Haken und verlasse resignirt das Lokal. Denn es hat keinen Zweck, das Amt anzurufen. Dort würde man mich nicht hören, weil man es mit dem Abstellen einer Verbindung niemals eilig hat.

Das aber ist eine wunde Stelle unseres Telephonbetriebes. Nachstehendes möge dies illustriren. Der Vorgang ist typisch und jedem, der häufig mit dem Telephon zu thun hat, wird schon oft das Gleiche passirt sein. Ich habe bei X und Z Bestellungen zu machen. Draußen ist ein Wetter, daß man keinen Hund hinausjagen möchte, und ich freue mich, daß ich das Telephon der Bank, bei der ich gerade bin, benutzen kann und nicht bei dem Wetter herumlaufen muß. Das Gespräch mit X ist, da das Amt auf meinen Anruf prompt antwortet, rasch erledigt. Jetzt zu Z. Das geht aber so rasch nicht. Ich habe abgeklingelt und warte eine Weile, um dem Amt Zeit zu geben, die Verbindung zu lösen. Dann klingle ich. „Hier X." — „Verzeihen Sie, die Verbindung ist noch nicht abgestellt." — „Bitte sehr." — Wir klingeln beide ab. Dann warte ich etwa zwei Minuten. Zwei Minuten sind ja an sich nur eine kurze Zeit, aber wenn man die Muschel krampfhaft ans Ohr gedrückt vor dem Telephon stehen muß, so dehnen sie sich zu einer kleinen Ewigkeit. Jetzt wird das Amt wohl so weit sein, denke ich und klingele. Aber zum dritten Male tönt mir der Name X ins Ohr. „Herr Gott, ist der noch immer da!" Auf meine Entschuldigung, daß noch immer nicht abgestellt sei, erwiderte er: „Das sind wir gewöhnt." Erneutes Abklingeln, erneutes Warten. Ich verlasse den Telephonkäfig und plaudere mit dem Bankdiener. Dieser sagte mir: „Früher habe ich oft hintereinander mit allen Bankhäusern der Stadt sprechen müssen. Es ging Schlag auf Schlag. In 10 Minuten war ich fertig. Das ist heute ganz unmöglich. Damals waren aber auch Beamte auf dem Amt, während jetzt Fräulein dort sind. Na, versuchen Sie jetzt Ihr Glück nochmals." Und ich versuche mein Glück. Sonderbar. Ich habe bei Damen wirklich keins. Das liebenswürdige reizende Fräulein (so stelle ich es mir nämlich vor) am andern Ende der „Quasselstrippe" erhört mich wirklich nicht. Dagegen steht Herr X wieder am Telephon. Zum vierten Male. Er räth mir recht kräftig abzuklingeln. „Schön", sage ich ingrimmig, und das Bild des reizenden Fräuleins verwandelt sich mir in das — na, man soll nicht unhöflich sein, — in das Bild meiner Schwiegermutter. „Schön, das wollen wir besorgen. Bitte, legen Sie die Hand auf Ihre Glocke." Diesmal half's, und ich wurde endlich mit Z verbunden. Dieser verwies mich im Laufe des Gesprächs an N., mit dem ich telephonisch sprechen könne. Mir schauderte. Lieber in das böse Wetter hinaus. Ich ging durch strömenden Regen zu N. Unterwegs aber philisophirte ich: Woran liegt es, daß man auf dem Telephonamt so viel Zeit gebraucht, um eine Verbindung abzustellen? Ist es nicht mehr möglich, dies sofort, nachdem das Zeichen gegeben wurde, zu thun? Früher ging es doch. Es wäre dringend nöthig, daß hierin Wandel geschaffen würde. Im vorerzählten Fall habe nicht nur ich Zeit verloren, sondern, was mir noch ärgerlicher war, auch X., der viermal ans Telephon treten mußte. Es macht wirklich keinem Vergnügen, so oft unnöthigerweise zum Telephon springen zu müssen. Ist es nun aber richtig, daß, wie der Bankdiener behauptete, die Bedienung des Telephons durch Männer sich pünktlicher und rascher vollzog? Das wäre ja schrecklich! Kaum hat man einen passenden Beruf für junge, brave und fleißige Mädchen entdeckt, da sollen sie sich schon nicht für ihn eignen? Nein, das wollen wir nicht annehmen.

Wir wollen eine andere Erklärung versuchen: Sind die Damen etwa durch die Zunahme der Abonnenten so stark überlastet worden, daß sie die Arbeit nicht mehr bewältigen können? Dann soll man ihre Zahl vermehren. Halten sie aber den Dienst, der jedenfalls nervenanstrengend ist, auf längere Zeit nicht aus, dann soll man die Arbeitszeit verkürzen, oder, als ultima ratio, wieder Männer an ihre Stelle setzen. Jedenfalls kann das Publikum verlangen, daß man Maßregeln trifft, die es vor Zeitverlust und Aerger schützen. Dies sage ich im Allgemeinen, ohne Ort und Namen zu nennen, aber ich will hoffen, daß alle Vorsteher von Telephonämtern im Deutschen Reich sich durch meine Schilderung angetrieben fühlen, einmal ihre Betriebe mit Röntgenstrahlen zu durchleuchten.

Seid. Blouse Mk. 4.35 und höher — 4 Meter sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß und farbig von 95 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter.

Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik **am deutschem** Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.**

49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mannheim 1902.

Einladung.

Katholiken Deutschlands!

Zum erstenmale wird in der von Gott so reich gesegneten Pfalz die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands abgehalten, da auf Mannheim, die Metropole derselben, durch den Beschluß der letzten Tagung in Osnabrück die Ehre der Wahl als Versammlungsort für 1902 gefallen ist.

Mannheim gleicht an Reichthum historischer Erinnerungen nicht anderen bekannten Städten der Pfalz, — wir nennen nur die Reichsstädte Speier und Worms, das Kurfürstenschloß zu Heidelberg; es kann sich auch mit Bezug auf die Zeugnisse katholischer Vergangenheit mit keinem der historischen Orte messen, welche die glänzenden Jahresversammlungen der Katholiken Deutschlands bisher beherbergt haben. Erst mit Beginn des 18. Jahrhunderts unter dem hochsinnigen Kurfürsten Karl Philipp und seinem Nachfolger Karl Theodor entfaltete sich in Mannheim ein reiches Leben in Kunst und Wissenschaft, wie in religiös-kirchlichen Schöpfungen, in den Werken der Jugendbildung und Charitas. Hervorragende Künstler und Gelehrte jenes Zeitalters haben der Stadt ihren Stempel aufgeprägt.

Der in jener Epoche geweckte Bürgersinn, verbunden mit Unternehmungsgeist und Thatkraft, hat es alsdann im verflossenen Jahrhundert, zu dessen Beginn die rechtsrheinische Pfalz zum Großherzogthum Baden kam, verstanden, die glückliche Lage der Stadt an den beiden Flüssen Neckar und Rhein auszunützen und mit reicher staatlicher Unterstützung während der weisen 50jährigen Regierungszeit Großherzogs Friedrich Mannheim zur Centrale des Landes und der Industrie im Südwesten Deutschlands, zum größten Hafenplatz des Binnenlandes umzuschaffen und in die Zahl der großen Städte des Reichs als jüngste und modernste einzureihen.

Die Besucher der 49. Generalversammlung werde in Mannheim große Unternehmungen des modernen Erwerbslebens, des Handels, der Industrie und der Schifffahrt, wie kaum sonstwo, kennen lernen, in der nächsten Umgebung an den Spuren geschichtlicher Größe wie den landschaftlichen Reizen der weingesegneten Rheinpfalz und des anmuthigen Neckarthales sich freuen, überall den gemüthvollen pfälzischen Frohsinn finden.

Die Katholiken Mannheims haben, obwohl sie sich der großen Schwierigkeiten bewußt waren, welche die Vorbereitung einer so bedeutsamen Versammlung ihnen bieten, aus den wichtigsten Gründen zur Förderung der katholischen Lebensinteressen, getragen von der Begeisterung des katholischen Volkes des Pfalzgaues den Versuch unternommen, mit Unterstützung Seitens der Katholiken der Schwesterstadt Ludwigshafen der deutschen Katholikenversammlung für die Tage ernster Arbeit und festlicher Veranstaltungen eine würdige Stätte zu bereiten und freuen sich, recht viele katholische Männer aller Berufsstände und Erwerbsklassen aus dem ganzen Reiche und den benachbarten Ländern deutscher Zunge, der Schweiz und Oesterreich, begrüßen zu dürfen.

Die zeitgeschichtlichen Strömungen, die Nothwendigkeit des Fortschritts der Katholiken im kirchlichen wie im öffentlichen Leben nach den unwandelbaren Grundsätzen der Wahrheit und Gerechtigkeit, die Stärkung der Einigkeit in unseren Bestrebungen stellen auch der diesjährigen Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hochwichtige Aufgaben. Wir laden alle katholischen Männer ein, an ihrer Lösung nach besten Kräften mitzuwirken.

Die heurige Generalversammlung steht in der Reihe ihrer Vorgängerinnen an der Schwelle des Zeitpunktes, mit dem die Zahl ihrer 50. Jahreswiederkehr erfüllt sein wird. Sie tagt gleichzeitig in dem Jahre, das dem Abschluß der viertelhundertjährigen glorreichen Regierung des Oberhauptes unserer heiligen Kirche, des heiligen Vaters Leo XIII. vorangeht. Die Würdigung vornehmlich des letzten Ereignisses wird der Generalversammlung in Mannheim eine besondere Weihe geben.

Die 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird am 24. August beginnen und die Tage bis einschließlich 28. August umfassen.

Das katholische Deutschland sei hierdurch zu diesen Tagen mit aller Herzlichkeit eingeladen!

Mannheim, im Juli 1902.

Das Lokalkomite.

Der Vorstand:

Vorsitzender: Gießler, Josef, Amtsgerichtsdirektor und Landtagsabgeordneter. **1. Stellvertreter: Bauer,** Josef, Stadtdekan. **2. Stellvertreter: König,** Andreas, Mechaniker, Stadtverordneten-Vorstand. **Aigeldinger,** Johann, Stadtpfarrer, Käferthal. **Angstmann,** Fr., Senior des kath. Gesellenvereins. **Böhmer,** Josef, Güterexpeditor. **Börsig,** Ludwig, Pfarrkurat. **Bürck,** Franz, Stadtpfarrer. **Feige,** Paul, Redakteur und Stadtverordneter. **Freund,** Anton, Stadtpfarrer, Neckarau. **Funk,** K., Bankdirektor und Stiftungsrath. **Griesser,** Eugen, Stadtverordneter und Stiftungsrath. **Dr. Hartmann,** Chr., Rechtsanwalt. **Helffrich,** Christ., Kaufmann. **Hildebrand,** Stadtpfarrer, Ludwigshafen. **Hollerbach,** Adolf, Prokurist **Kiefer,** Pfarrkurat, Waldhof. **Knebel,** Joh. Bapt., Pfarrkurat. **Krumm,** Franz, Güterexpeditor. **Lill,** Hubert, Hofphotograph. **Dr. Maier,** G., Lehramtspraktikant. **Meck,** Josef, Geistl. Gymnasiallehrer und Gefängnißpfarrer. **Reidel,** Jakob, Architekt, Stadtrath. **Schenbly,** August, Apotheker a. D. Stiftungsrath. **Schenk,** Florian, Arbeitersekretär, Stadtverordneter. **Schweikart,** K., Architekt, Stadtverordneter und Stiftungsrath. **Siegel,** Georg, Händler. **Stratthaus,** Hermann, Oberlehrer. **Wißler,** Fr., Kaufmann. **Würth,** Ludwig, Hauptlehrer. **Winterhalder,** Karl, Kaplan. **Zehnter,** Joh. Ant., Landgerichtsdirektor, Reichs- und Landtagsabgeordneter.

Civilstand

der **Stadtgemeinde Wevelinghoven** pro Monat Juli 1902.

Geburten. 7. Maria Helena, T. v. Uhrmacher Aloys Kaffill, Wevelinghoven. 13. Johann, S. v. Schlossergehülfe Wilhelm Bayer, Wevelinghoven. 15. Albert Otto, S. v. Kaufmann Albert Gehlen, Wevelinghoven. 19. Peter Joseph, S. v. Maschinist Christian Wolf, Tüschenbroich. 23. Gertrud, T. von Kohlenhändler Peter Wingerath, Wevelinghoven. 23. Anna, T. v. Tagelöhner Peter Hinsen, Wevelinghoven. 29. Friedrich, S. v. Maurergehülfe Friedrich Jansen, Wevelinghoven.

Sterbefälle. 1. Erich Berghaus, 1½ J., Tüschenbroich. 5. Peter Esser, 90 J., Wevelinghoven. 10. Heinrich Jansen, 2½ M., Wevelinghoven. 19. Katharina Brand geb. Schillings, 44 J., Wevelinghoven. 25. Jos. Alderath, 76 J., Wevelinghoven. 24. Joseph Piel, Tagelöhner, 53 J., Wevelinghoven. 26. Michael Hüsen, 42 J., Wevelinghoven. 28. Odilia Zimmermann, geb. Verdung, 79 J., Langwaden.

Heirathen. 11. Modellschreiner Wilh. Billstein und Katharina Hub. Brand, Wevelinghoven. 18. Bäckergeselle Joh. Heinr. Bievelstein, Düsseldorf, und Margaretha Pesch, Wevelinghoven.

Bürgermeisterei Bedburdyck pro Monat Juli 1902.

Geburten. 5. Maria Kath., T. v. Jos. Fischermann, Gärtner, Gierath. 5. Maria Karolina, T. v. Theod. Breuer, Ackerer, Bedburdyck. 16. Anna Marg., T. v. Heinrich Esser, Faßbinder, Gierath. 19. Herm. Jos., S. v. Jak. Wims, Dachdecker, Gierath. 21. Gustav Peter, S. v. Gustav Weyermanns, Schankwirth, Gubberath. 27. Arnold, S. v. Joh. Heister, Gärtner, Gierath. 27. Maria Antonie, T. v. Alexander Josef Essers, Landwirth, Neuenhoven.

Sterbefälle. 5. Ehefrau Josef Granderath, 59 J., Schlich. 13. Katharina Peiffer, 9 J., Gierath. 18. Theodor Keffel, 1 J., Schlich. 22. Wittwe Mathias Winzen, 83 J., Aldenhoven. Klemens Durst, 87 J., Neuenhoven.

Heirathen. 10. Heinrich Josef Lemm, Schuster, Bedburdyck, u. Marg. Huberta Braß, Aldenhoven. 10. Emil Dicker, Viehwärter, Priesterath, mit Maria Gertrud Giesen, Steffen.

Bürgermeisterei Elsen pro Monat Juli 1902.

Geburten. 1. Peter, S. v. Heinr. Lepper, Tagel., Orken. 3. Gustav, S. v. Wilhelm Trunschka, Fabrikmeister, Elsen. 3. Gertrud, T. v. Jak. Hub. Esser, Fabrikarb., Noithausen. 5. Johann, S. v. Heinr. Hub. Monißen, Schneider, Noithausen. 6. Johann Josef, S. v. Hub. Heinr. Lersch, Bäcker, Elsgen. 7. Maria Gertrud, T. v. Leonard Schumacher, Müllergeh., Noithausen. 9. Gertrud, T. v. Wilh. Jos. Platz, Viehwärter, Elsgen. 9. Maria Gertrud, T. v. Wilh. Heinr. Wessig, Bäcker und Broichhüter, Orken. 10. Anton, S. v. Jakob Dicken, Tagel., Elsgen. 12. Margaretha, T. v. Pet. Jos. Flock, Schuhmacher, Elsgen. 19. Anna Hubertina, T. v. Joh. Michael Houben, Müllergeh., Orken. 19. Gottlieb Heinr. Emil, S. v. Hugo Krüger, Schlosser, Elsen. 25. Franz Jakob, S. v. Hub. Wilh. Schotten, Priesterer Orken. 25. Maria Cäcilia, T. v. Jakob gen. Wilh. Nicklas, Bäcker, Elsgen. 26. Anton, S. v. Wilh. Pütz, Fabrikschreiner, Orken. 29. Johann, S. v. Anton Johann Hodißen, Rottenführer, Noithausen. 27. Heinrich Kurt, S. v. Hrch. Förster, Stationsassisten, Elsen. 28. Maria Agnes, T. v. Mich. Hintzen, Pferdeknecht, Elsgen. 28. Katharina, T. v. Wilh. Franz Bienefeld, Wirth und Eisendreher, Noithausen. 29. Andreas, S. v. Aloysius Holz, Tagel., Orken.

Sterbefälle. 6. Josephine Hub. Schmitz, 10 M., Elsen. 17. Johann Schmitz, 10 M., Elsen. 27. Anna Sophia Schmitz, 16 J., Fürth. 27. Adam Vanderfuhr, 6 M., Elsgen. 27. Maria Theresia Linges, 10 M., Elsgen. 28. Anna Maria Granderath geb. Wilden, 69 J., geschäftsl., Elsen.

Heirathsverkündigungen. Jakob Schiffer, Fabrikarb., Laach, und Maria Sophia Esser geb. Becker, Elsen. Wilhelm Gehlen, Fuhrknecht, Orken, vordem in Grevenbroich, und Maria Agnes Panzer, Grevenbroich.

Heirathen. 4. Franz Jos. Hurtz, Ackerergeh., Elsen, mit Maria Magd. Dorn, Elsgen. 12. Franz Hub. Clemens Elsen, Tagel., Laach mit Anna Maria Luise Alderath, Gustorf.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitätentheater Deutschlands.

Täglich Auftreten allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens"**, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Breuer.**

PATENTE Gebrauchsmuster etc. **H. & W. PATAKY** BERLIN N.W.6. GEGRÜNDET 1882

Aalener Union-Wichse ist und bleibt die beste. In blau-weissen Dosen, überall erhältlich.

Kautschuck-Stempel Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben **Stempelfarbe** in Flacons zu haben in der **Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Treppenleitern ist jeder Höhe stets vorräthig, pr. Stufe 75 Pfg. **Leiterfabrik Jos. Doppstadt,** Breitestraße 43.